

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mar

Einzelhefte: 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wiening
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wiening
Reklamen - - - - - 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Wiening
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Köln 2262 B. Strarbei Billa Elberfeld. - - - - - Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Wochenpreis:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-W. 1.12, ohne „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-W. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. durch Unfälle des Fernspreches nicht haftbar.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Kassendruckerei 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 217 (1).
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 577 (1).

Nr. 230 - 45. Jahrgang.

Donnerstag den 1. Oktober 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Die Mandschurei im Aufruhr gegen Tschanghsueliang

London, 1. Okt. (Draht.) Die drei Provinzen der Mandschurei befinden sich, wie die „Times“ aus Tokio meldet, in vollem Aufruhr gegen Tschanghsue-liang. Außer in Kirin ist auch in Tsitsihar eine vorläufige Regierung gebildet worden. In Chabin hat der frühere Chef der Stadtverwaltung einen Ausschuss zur Erhaltung des Friedens gebildet, der die Regierung übernehmen soll. Kirin gilt als die Hauptstadt der Russen. Die noch verbleibenden Anhänger Tschanghsue-liangs haben nach dem „Daily Telegraph“ ihr Hauptquartier in Tschinkschau, etwa 150 Kilometer südlich von Mukden, aufgeschlagen. Dorthin haben sich viele ehemalige Beamte der alten Mukdener Regierung geflüchtet.

Die Kirin-Regierung wirft Tschanghsue-liang vor, daß er sich an den dortigen Silberbeständen, die die Notenausgabe hätten decken sollen, bereichert habe und behauptet auf Grund von Untersuchungen der Bücher zweier Banken, daß er sich auch sonstige finanzielle Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Die Gewölbe der Banken, in denen das Silber aufbewahrt wird, sind von den Japanern besetzt worden.

Wenn sich die 30 Millionen Chinesen in der Mandschurei selbst untereinander uneinig sind, dann werden die Japaner natürlich leichtes Spiel haben.

Kanton fordert die Abdankung Tschanghsue-liangs

Hongkong, 1. Okt. (Funkpruch.) Im Rahmen der zurzeit stattfindenden Friedensverhandlungen zwischen den Regierungen von Kanton und Kanton fand am Mittwoch eine Vorbesprechung statt, in der die Abordnung der Kantonregierung auf ihrer alten Forderung der Abdankung Tschanghsue-liangs als Haupt der Nationalregierung bestand. Nun unter diesen Umständen könne die Kantonregierung aufgeben werden.

Ein neuer japanisch-chinesischer Zusammenstoß

Tokio, 1. Okt. (Reuters.) Bei Kaituan in der Nähe von Mukden kam es gestern in den frühen Morgenstunden zwischen einer japanischen Truppenabteilung und ungefähr 3000 chinesischen Soldaten zu einem Kampf. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen. Die japanischen Truppen hatten drei Tote und viele Verwundete.

Chinesen sollen ...

Tokio, 1. Okt. (Draht.) Ungefähr 1500 ehemalige chinesische Soldaten sollen koreanische

Dörfer an der Bahn Mukden-Chabin geplündert haben. Eine japanische Abteilung wurde dorthin entsandt. Bei Fushun sollen ehemalige chinesische Soldaten 20 Koreaner ermordet haben. Es bleibt abzuwarten, wie weit diese Zwischemeldungen sind, um gegen China Stimmung zu machen und japanische Truppensendungen für nötig zu erklären.

Russische Kavallerie und Panzerwagen auf chinesischem Gebiet

London, 1. Okt. (Draht.) Der Mukdener Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß russische Kavalleriepatrouillen und Panzerwagen Mandschurei, die Grenzstation auf chinesischem Gebiet, besetzt haben. Auf den Einpruch der Chinesen antwortete der russische Konsul, daß die russischen Truppen nur nach den bolschewistischen Weisungen suchten, von denen sie einen Angriff auf die russische Grenze befürchteten.

Das dürfte nur ein Vorwand sein, um das rechtschwerdige Überschreiten der Grenze zu beschönigen. Man glaubt wohl mit Recht, daß der Zweck der militärischen Maßnahme darin besteht, auf die Chinesen einen besonderen Druck auszuüben.

Die Tragweite des deutsch-französischen Abkommens

Wie Pertinax die Lage auffaßt.

Paris, 1. Okt. (Draht.) In einem Artikel über die Tragweite des deutsch-französischen Abkommens vom 28. September stellt der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Pertinax, fest, daß Deutschland und Frankreich ganz entgegengesetzte Ergebnisse erzielt hätten. Während man in Frankreich hoffe, der Wirtschaftsausschuss in Deutschland werde zu einer Zusammenarbeit mit Frankreich und Deutschland und dadurch zur Annahme des augenblicklichen Status quo führen, rechne man in Deutschland mit der französischen Regierung, die das Abkommen als Vorwand für die Verletzung der Reparationen zu verzeichnen und Deutschland die militärische Gleichberechtigung zuzuschreiben.

Wenn man das deutsch-französische Problem von der richtigen Seite betrachte, so müsse man erkennen, daß man nicht zu einer Zeit lebe, in der das deutsch-französische Abkommen durch seinen psychologischen, politischen und wirtschaftlichen Wert geeignet sei, die Weltkriege zu lösen. Vor einem Jahre oder vor sechs Monaten wäre dies vielleicht noch möglich gewesen. Heute

könne jedoch nur noch eine enge wirtschaftliche Verbindung Frankreichs mit Amerika und England den wirtschaftlichen und finanziellen Verfall Europas aufhalten. Wenn eine derartige Verbindung Wirklichkeit werde, werde gleichzeitig die politische Stabilisierung Europas sichergestellt sein. Deutschland würde gezwungen in den Hintergrund gedrängt.

Kaval am 20. Oktober in Washington.

Washington, 30. September. (Draht.) Staatssekretär Stimson hatte heute eine längere Unterredung mit Präsident Hoover über das Programm des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten Kaval und über Abrüstungsfragen. Wahrscheinlich wird Kaval am 20. Oktober hier eintreffen, und zwar zusammen mit dem Marschall Pétain. Über die mit Kaval geplanten Besprechungen ist bisher noch kein festes Programm formuliert.

Tardieu Stellvertreter Kaval's.

Paris, 1. Okt. (Draht.) In gutunterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich Kaval zu seiner Amerika-Reise zwischen dem 12. und 14. Oktober an Bord eines französischen Passagierdampfers einschiffen wird. Während seiner Abwesenheit wird er durch den ehemaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Landwirtschaftsminister Tardieu vertreten.

Die Tatsache, daß Tardieu und nicht der älteste Reformminister der Ministerpräsidenten vertritt, ist besonders bemerkenswert. Tardieu gilt in Frankreich nach wie vor als der kommende Mann, und die Übernahme des immerhin weniger exponierten Landwirtschaftsministeriums ist nicht willkürlich erfolgt, sondern hat zum Zweck, die Opposition zu beruhigen und dem Kabinett Kaval eine feste Grundlage zu geben. Wenn heute die Opposition von einem Kabinett Kaval-Tardieu spricht, so trifft das insofern zu, als der ehemalige Ministerpräsident der treueste Berater seines früheren Arbeitsministers ist und dieser den Kaval'schen seines Landwirtschaftsministers weitgehend Gehör schenkt. Bei Kurati der Berliner Reise der französischen Minister war es auch Tardieu, der bis zur Abfahrt des Zuges mit Kaval verhandelte.



Chinas neuer Außenminister
Dr. Alfred Soe.

Großer Befehlungs-Prozess in Tokio.

49 Angeklagte zu Gefängnis verurteilt.
London, 1. Okt. (Draht.) Die „Times“ aus Tokio melden, wurden gestern 49 bekannte Persönlichkeiten, darunter drei Parlamentenmitglieder, vier ehemalige Parlamentenmitglieder und 22 ehemalige Sabiräte, wegen Entgegennahme von Befehlungsgeldern zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Parten Kämpfen entgegen

Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.
Der Ausfall der Wahlen in Hamburg wird mit Recht als mahndendes Weiterleuchten gedeutet. Alle Parteien sind nämlich besorgt, daß die Steuerpolitik der Regierung ihnen die treuesten Anhänger entfremdet und zu den Oppositionsparteien treibt. Vor allem die Sozialdemokratische Partei wird infolge der Vorgänge innerhalb der Partei von ihren Forderungen an den Kanzler nicht abgehen wollen, um die Erregung in ihren Reihen nicht noch größer werden zu lassen. Weil das Kabinett angesichts dieser Lage immer noch nicht über ihr Wirtschaftsprogramm einig ist, verläutet, es sei beabsichtigt, die Rotverordnung auf einige Nebenfragen zu beschränken und die Hauptsache durch eine neue Rotverordnung erst dann zu regeln, wenn der Reichstag mit Hilfe der Sozialdemokratie und der Mittelparteien verabschiedet sein werde.

Die Sozialdemokratie ist gegen jede Verkürzung der Wähne, während die Sozialverbände der Wirtschaft in ihrem großen Programmvorhaben weitere Senkung der Wähne und Gehälter anregen. Die Sozialdemokratie verlangt dagegen eine rückwirkende Beschränkung aller hohen Gehälter der Industrieldirektoren, ein Verlangen, das zu erfüllen Dr. Brüning gar nicht in der Lage wäre. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Kanzler und den sozialdemokratischen Parteiführern werden infolgedessen diesmal ehererter Natur sein. Einzelne Parteiführer haben die Rundgebung der Sozialverbände dahin ausgelegt, daß sie als „Kriegserklärung“ gegen die Reichsregierung anzusehen sei. Daraufhin erklären die Regierung nahe liegende Stellen, daß diese Auffassung durchaus irrtümlich sei, denn gerade im Gegenteil erblicke das Kabinett in diesem Programm eine weitgehende Unterstützung. Auch die Verleser dieses Programms lassen es nicht als Kampfanlage auf. Die Regierung legt großen Wert auf die Erklärung des Reichstags, daß die Beihilfe der Wirtschaft den Regierungsmahnmahnen vorausgehen habe. Mit diesem Programm sei eine Förderung der Regierungsmahnmahnen gegeben. Hiergegen macht die Sozialdemokratie Front, indem sie im Vorwärts schreibt: „Diese Erklärung könnte von größter Bedeutung sein, wenn sie die Auflösung des verantwortlichen Regierungschefs, des Reichskanzlers Dr. Brüning, wiedergeben würde. Wäre dies der Fall, so würde eine solche Stellungnahme der Reichsregierung zu den ultimativen Forderungen der Unternehmer geeignet sein, grundlegende Veränderungen der innerpolitischen Lage herbeizuführen. Sie würde eine offene Kampfanlage an die gesamte deutsche Arbeiterschaft ohne Unterschied der Partei bedeuten. Der Reichskanzler wird auf das schnellste die Frage klären müssen, ob diese Stellungnahme gewissen Reformwünschen entspricht oder ob sie seine eigenen Auffassungen wiedergibt.“

Diese Lage innerhalb und außerhalb des Kabinetts ist auch der Grund, weshalb im Falle Curtius eine Politik des Zauderns getrieben wird. Angeblich war bisher noch keine Zeit, die persönliche Aussprache mit dem Kanzler fortzusetzen, den Bericht über den Reichskanzler zu erstatten, und auch der Reichspräsident den üblichen Besuch zu machen, von dem diesmal besonders viel abhängen würde. Anscheinend will es der Außenminister und neuerdings auch der Kanzler auf die offene Feldschlacht im Reichstage ankommen lassen. Von den Mitgliedern der Regierung haben verschiedene, nicht allein Dr. Curtius, Angriffe und Mißtrauensanträge zu erwarten. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei gibt bekannt, daß ihr Fraktionsführer im Reichstage, Dr. Frick, für Donnerstag eine Unterredung mit Dr. Brüning nachgesucht habe, und daß sie gegen das Kabinett wie auch gegen den Außenminister Mißtrauensanträge sofort bei Beginn des Reichstages einbringen werde. Es wird also hart auf hart gehen, wenn am 12. Oktober der Reichstag wieder zusammentritt.

Wünsche der Sozialdemokraten

Berlin, 30. September. (Draht.) Über ihren heutigen Wunsch beim Reichskanzler gegen die sozialdemokratischen Unterhändler folgende Mitteilung heraus:
In einer Besprechung beim Reichskanzler Dr. Brüning am Mittwoch drückten die sozialdemokratischen Vertreter die in der neuen Rotverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Sie unterrichteten den Reichskanzler nachfol-

Washington über die Geldhamster beunruhigt

Über zwei Milliarden RM. wurden „zurückgelegt“.

London, 1. Okt. (Draht.) Der New Yorker Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß Wallstreet mehr über die Geldhamsterie ängstlicher Sparer als über die großen Goldabflüsse nach Europa beunruhigt sei. Die nicht abbreißende Reihe von Bankzusammenbrüchen habe das Vertrauen der Sparer in das amerikanische Banksystem so sehr untergraben, daß die Geldhamsterie in den letzten Wochen auf über 2 Milliarden Reichsmark geschätzt werde. An führenden Bankstellen herrsche die Ansicht vor, daß ein niedriger Zinssatz im Hinblick auf eine mögliche Wiederbelebung des Handels

notwendig sei. Man erkenne jedoch andererseits an, daß diese Wätsch durch den stillschweigenden „Kursum“ auf die Banken sehr erschwert worden ist. Viele Banken haben ihre Anlagen in mündelsicheren Staatspapieren unter erheblichen Verlusten flüssig machen müssen, um den steigenden Anforderungen nach Geld genügen zu können. Obwohl ein offener Sturm auf die Banken wie im Jahre 1907 durch das Federal Reserve-System so gut wie unmöglich gemacht wird, wirkt das allgemeine Mißtrauen lähmend auf das Geschäft und erschwert den Banken die erforderliche Ausrüstung von Krediten an Handel und Industrie. Diesem Uebelstand suchen die Banken durch beruhigende Versicherungen u. a. auch im Mundfunk abzuwehren, doch seien sie bisher nicht in der Lage gewesen, den nötigen nennenswerten Einhalt zu tun.

Auf
Welt dre
meter nor
len- und
lenbänke
heimgefe
Staaten f
Paul Gal
deren Täte
Sun Nag
Austernbä
ausfcheid
und einer
überkreffe
allgemeine
rechnet, so
Rusheim
Stügelchen.
erst im J
bedeckung
gerüchliegt
Schiffe ble
Nach diese
Namen. In
Staaten vo
von der C
meyer lang
große Anz
als eine S
aus. Die
wenigen J
Tiefe von
dichter Kor
ungeeignet.
Die Ur
war die
fischung der
Vermehrung
worden wä
fischung d

[illegible]

Die Ursache der Entsendung der Expedition
die im letzten Sommer erfolgte Über-
windung der Bänke, ohne daß für die zukünftige
Vermehrung der Wale Sorge getragen
werden wäre. Dr. Galtsoff, an dessen Unter-
suchung der amerikanischen Minenleger Abim-

ent waren, nahm man Untersuchungen vor. wurde festgestellt werden, daß die Verles-
ter in einer Tiefe von 3 Meter bis zu
Meter und Reis an lebende Korallen
anlei leben; die ausgewachsene Auster hat ein
schnittsaemmt von 2 Pfund, während das

Marinus kommt in einen Hofhof einer
erfrische und bestell beim Rechner ein
el.
daure, sind gefrischen.“
nn bringen Sie mir Schinken!“
alles gefrischen!“
so — dann bringen Sie mir ein Duttel-
Rechner bringt das Gewürschte. Herr
bedruckt es frischen:
— das ist wenigstens beinahe nicht ge-

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

[illegible]

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 230 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 1. Okt.

Warnruf in letzter Stunde

Städte vor dem Abgrund

Will das Reich sie untergehen lassen? — Auch Wuppertal am Ende seiner Kraft. — Reichssteuern nicht mehr voll abgeführt. — In diesem Jahre 23 Millionen Mark Zuschuß zum Wohlfahrts-Etat.

Es sieht bitterböse um die deutschen Städte im Jahre 1931.

Kast scheint es, als sollte das Gründungsjahr des Reichsfreiherrn vom Stein, des Schöpfers der gemeindlichen Selbstverwaltung, zum Todesjahr seines Lebenswerkes werden. Zum Todesjahr der Selbstverwaltung!

Von allen Seiten branden die Stöße, die das Fundament der Städte erschüttern. Viel, wenn nicht alles, wurde ihnen in diesem Jahre genommen, so gut wie nichts gegeben. Nach den schönen Reden zu Ehren Steins kam für die Kommunen gar bald der graue Alltag. Notverordnungen besiegelten ihr Geschick. Die Selbstverwaltungsorgane wurden durch die Staatsaufsichtsbehörden beiseite gerückt, sie haben nur noch auszuführen, was jene anordnen. Diese können Ausgaben streichen, Steuerbeschlüsse fassen, ohne daß die gewählten Gemeindevertretungen überhaupt noch dreinsprechen haben. Für unabsehbare Zeit ist die Selbstverwaltung tot.

Viel, viel schlimmer aber als diese lähmende Bevormundung, viel drückender als diese gefühlsmäßig zu bewertende Einbuße an Selbstachtung wiegen die furchtbaren Geldsorgen, die wie freßendes Feuer an den Städten zehren. Es gibt kein Bescheidenes mehr. Die Gemeinden stehen, wenigstens die Großstädte im deutschen Westen, vor dem völligen Zusammenbruch. Mit Maßnahmen, die fast den Eindruck von Verzweiflungssakten erwecken, hilft man sich von Tag zu Tag, vielleicht nur von Stunde zu Stunde. Stämmt sich gegen den Abstieg in die Tiefe, ohne innerlich davon überzeugt zu sein, daß er nicht aufgehalten werden kann, wenn nicht Hilfe von außen, Hilfe in irgendeiner Form kommt. Kommt sie nicht bald, dann wird der Oktober zur Schicksalswende, Worte, die der Berliner Oberbürgermeister als flammendes Menetekel in die Öffentlichkeit schleuderte. Die Kräfte, die uns ins Verderben reihen, sind im Fluß.

Gewiß, in diesem Zusammenhang soll die Frage nach den Ursachen nicht befürwortet, die Schuldfrage: Wie konnte es so weit kommen? nicht unangebracht bleiben. Gerade wir in Westdeutschland haben das kostspielige Aufblähen des Verwaltungsaufbaus gut beobachten können, haben oft erwartet, wenn ausgabenfreudige Oberbürgermeister die Bäume in den Himmel wachsen lassen wollten, aber ebenso viel Schuld können sich die Stadtparlamente zuschreiben, die sich vielfach auf Grund ihrer politischen Durchsetzung zu einer unangenehmen Bewilligungsfreudigkeit verhielten, um ihren Wählern gefällig zu sein, ohne damit gleichzeitig die Verantwortung für die Aufbringung der Mittel zu übernehmen. Es ist nicht ethisch, wenn jetzt von dieser Seite aus — wie es häufig zu hören ist — im Bruchstücken volkstümlicher Uebereinstimmung aus der Verantwortung auf den anderen geschoben wird. Wer ohne Schuld ist — — — Nicht unbefangene sind auch, das möge an die hier Stelle offen ausgesprochen sein, die Aufsichtsgremien des Staates selbst, die zweifellos um diese merkwürdige Finanzgebarung der Städte gewußt und es unterlassen haben, rechtzeitig hiergegen einzuschreiten. Es wäre auch ihre Pflicht gewesen — ohne der Selbstverwaltung Abbruch zu tun — hinabzusteigen in die Geheimnisse der Etais und zu sondieren, ob die Gemeinden finanziell noch in der Lage waren, sich diese Ausgaben zu leisten.

Zum Verständnis der gegenwärtigen Krise muß man immer wieder auf die Vergangenheit zurückgreifen. Sie ist ja nicht eine plötzliche Erscheinung, sondern zwangsläufiges Ergebnis von Vorgängen, durch die das Einkommen des Staates stark belastet erscheint. Man nahm den Städten die Haupteinkommensquelle, die Einkommensteuer, schob

ihnen Aufgabengebiete zu, ohne daß der Gesetzgeber für die Mittel sorgte. Die allein zum Ausgleich gebliebenen Realsteuern und Verkehrsträge mußten, um die neuen Mehrbelastungen aufzubringen, bis zur Erschöpfung ausgenutzt werden, und als die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage, die fortschreitende Mechanisierung der Arbeitsmittel zu einem ungeahnten Wachsen der Erwerbslosen führte, da kam die Katastrophe.

Einige Zahlen beleuchten mit erschreckender Schärfe das trostlose Bild. Im März 29 waren es 209.301 Wohlfahrts-Erwerbslose in deutschen Städten, am 31. August des gleichen Jahres bereits 603.206, der Juni 31 überschritt schon die erste Million um 98.388. In der Krisenfürsorge die gleiche Entwicklung. Von 250.029 am 31. Januar 30 auf 941.344 am 30. Juni 31. Man braucht kein Wort darüber zu verlieren, daß die Ziffer der Erwerbslosenstellen, die auf 1040 Millionen Mark steht, eine ernüchternde Aufwärtsentwicklung besagt, ja man errechnete bereits eine Arbeitslosenquote von acht Millionen, die nach den Erfahrungen der letzten Zeit erreicht wird. Wie soll man von den Gemeinden verlangen können, daß sie eine ordnungsmäßige Finanzpolitik betreiben, wenn sie auf der Ausgabenseite diese unbekannte Ziffer für die steigenden Wohlfahrts-Erwerbslosen haben.

In dieser furchtbaren Schicksalsgemeinschaft mit den meisten westdeutschen Großstädten befindet sich auch

Wuppertal.

Wir leben von der Hand in den Mund, und der Augenblick ist nicht fern, wo die Hand nichts mehr faßt.

Die Verpflichtungen aus den laufenden Einnahmen aufzubringen, ist schon lange nicht mehr möglich.

Gewiß, wir haben das Vertrauen zu der Verwaltung, und die bereits ergriffenen Maßnahmen berechtigen zu dieser Hoffnung, daß sie alles tut, um unter schärfster Troststellung aller Ausgaben zu sparen, wo noch zu sparen ist. Es muß anerkannt werden, daß das Finanzbedürfnis bereits 1929 durchschaut, wozu die Dinge führten. Damals wurde — zur Verwunderung anderer Städte und zum Bedauern der damals in Mitleidenschaft gezogenen Wirtschaftskreise — beschlossen, die Aus- und Weiterführung aller Bauten zu stoppen, die nicht dringender notwendig seien. Jetzt kommt uns diese Maßnahme zugute, denn sonst wäre es noch schlimmer.

Wie soll es nun weiter gehen? Die Notverordnungen der letzten Wochen, das Notprogramm des Städtetages geben wertvolle Fingerzeige, versprechen wenigstens etwas Hilfe. Alles muß zurückgehen: Zölle, Bauwesen, Kulturbetriebe. Aber aus diesen Einsparungen die Verpflichtung für die Wohlfahrt aufzubringen, das ist nicht möglich.

Es ist in Erinnerung, daß Wuppertal den Antrag auf Staatszuschuß gestellt hat. Daraufhin erfolgte in diesen Tagen eine Prüfung unseres Finanzwesens durch Regierungsorgane, die daraufhin Anordnungen auf weitere Einsparungen gegeben haben. Man wird ihnen selbstverständlich nachgeben, ob sie aber praktisch auswertbare Ergebnisse zeitigen, das steht noch dahin. Die durch weiteren Abbau von Lehrkräften, Gehaltsbeschränkungen sich ergebenden Abstriche können doch nur geringfügig sein, wenigstens im Vergleich zum Gesamthaushalt der Stadt Wuppertal. Beziffert sich doch

allein der Zuschuß zu den Wohlfahrts-Erwerbslosen, den der Etat in diesem Jahre aufweist, auf 23 Millionen Mark. Man hofft, daß er nicht überschritten wird, vielleicht sogar noch etwas darunter bleibt, aber bei der unabsehbaren wirtschaftlichen Entwicklung kann natürlich niemand eine Gewähr für diese optimistische Auffassung übernehmen.

Eine Frage, die in diesem Zusammenhang sicherlich am Platze ist: Woher nimmt die Stadt denn immer noch das Geld für die laufenden Ausgaben, woher kommen die zwei Millionen M. Wohlfahrts-Erwerbslosen monatlich, die aufgebracht werden müssen, weil jeder fünfte Wuppertaler in öffentlicher Unterbringung steht?

Wie kommt man von heute auf morgen?

Nun, die Stadt hilft sich wie andere Städte das auch tun und sucht Wege der Not, die in normalen Zeiten ein vorsichtiger Hausvater nicht gehen würde. Aber Not bricht Eisen.

Steuern und Abgaben fließen vorläufig im allgemeinen besser den Städten zu, als man erwartet hatte, wenigstens ein Lichtblick. Natürlich reichen sie nicht hin und nicht her. Auf Grund der Notverordnungen vom 5. Juni ist den Gemeinden das Recht gegeben, die an den Beamtengehältern gemachten Einsparungen für die Wohlfahrt zu verwenden. Wenigstens etwas mehr! Außerdem aber werden — weil man die Mittel eben selbst braucht — teilweise die Steuern zurückgehalten (Hauszinssteuer, staatliche Gebäudesteuer), die eigentlich Reich und Staat gehören. Man bezahlt „auf Stottern“. Auch bei der Verleihung anderwärts fälliger Rechnungen tritt man auf der Stelle, droffelt alle städtischen Ausgaben zum Nachteil der örtlichen Wirtschaft, die davon leben will.

Mit aller Deutlichkeit sei aber betont, daß Wuppertal noch nicht zu den Städten gehört, denen eine Art „unterirdische Unterfütterung“ von Berlin zufließt.

In allem Elend kommt nun noch, wie in anderen Städten, die infolge des anormal hohen Zinsfußes drückende Zinslast für kurz- und langfristige Anleihen, die aufgebracht werden muß, damit die Kündigung der Kredite den Ruin nicht vollends besiegelt.

So malt sich das Bild der deutschen Kommunen grau in grau. Wie sollen sie sich helfen? Private Kredite sind nirgends zu haben. Die öffentlichen sind abgeriegelt. Der städtische Besitz an Wertpapieren überwiegend verkauft. Grundbesitz ist nicht abzustoßen, da der Markt nichts aufnimmt. Für Kommunalkredite sind auch die Sparkassen gesperrt, die selbst um Vertrauen kämpfen müssen, denn die Abholungen überwiegen immer noch die Eingänge.

Ansichts dieser Tatsache ist es einfach unverständlich, wie Reich und Länder weiterhin zögern, um zu Entschlüssen zu kommen, mit denen endlich den Kommunen wirklich zu helfen ist. Gewiß, das Reich hat jetzt zur Umschuldungsaktion für die Städte den Betrag von nominell 230 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Nach den aber bereits angekündigten Abzügen wird vielleicht die Summe von 180 Millionen Mark zur Ausschüttung gelangen. Ein Tropfen auf den heißen Stein. Für Wuppertal

Verbrecher am Werke.

Anschlag auf Straßenbahnwagen.

Eine böse Ueberraschung erlebte heute morgen das Fahrpersonal von Wagen der Bergischen Kleinbahnen und der Warmer Vergabahn in der Elberfelder Südstadt. Als die ersten Wagen in Dienst gestellt worden waren, stellte man beim Befahren der in dieser Stadtgegend liegenden Weichen fest, daß sie während der Nacht mit Beton ausgegossen und auf diese Weise unbrauchbar gemacht worden waren. Zum Glück hatten die Verbrecher aber Material genommen, das heute morgen noch nicht trocken war, so daß die Wagen noch über das Hindernis hinweg konnten. Andernfalls wären sie zweifellos zur Entgleisung gebracht und dadurch der Betrieb der Bahn empfindlich gestört worden.

Welche Motive die Täter bei ihrem Beginnen geleitet haben, ist nicht ersichtlich. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen.

tal kommen, aufgerechnet, vielleicht 1,5 Millionen Mark in Betracht.

Was besagt das bei einem monatlichen Aufwand von fast zwei Millionen Mark für die Wohlfahrt?

Rein eine wirkliche Hilfe muß ganz anders ausfallen. Es muß eine grundlegende Änderung des Systems erfolgen. Die Forderung bei der Hilfe für die Landesbank Rheinprovinz, wie es in Berlin um das Verständnis für uns im Westen bestellt ist. Erst nach einem Appell des ganzen Rheinlandes bequeme man sich zu einer Unterfütterung der Landesbank, mit der unser Schicksal aufs engste verknüpft ist. Von Notverordnungen können wir keine Hilfe erwarten. Es muß gehandelt werden, sonst ist auch der formelle Bankrott der Städte unvermeidlich. Eine Rettung vor der restlosen Vernichtung unserer Selbstverwaltung ist nur möglich, wenn die gesamte Wohlfahrtsfrage, die der Stein an unserer Hals, zentral geregelt wird, wenn die höchsten Stellen in Reich und Ländern sich zu der Erkenntnis durchringen, daß diese Last nicht auf den gewählten Bürgern der Gemeinden abzuwälzen, sondern nach Maßgabe des Einkommens individuell auf sämtliche in Frage kommenden Träger, in erster Linie auf Reich und Länder selbst, verteilt wird.

Wenn nicht, dann ist der Katastrophe, die uns alle mitreißt, nicht mehr auszuweichen.



Peter Prang: Es lebe der Reserveemann, im Salamander

Dr. Diehl

„Schuhe die nicht drücken,
Schuhe die beglücken“



Verkaufsstellen:
Friedr. Voss, Herzogstr. 2,
Schuhhaus Welter, Neustr. u. Hofkamp,
E. Heussen, Carnapstr. 49,
Schuhhaus Walter Kamp, Bachstr. 105.

Alleinverkauf für Barmen:
L. Hirsch, Werthorstr. 14.

Bergisch-Ennd

Nr. 230 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 1. Okt.

Großfeuer bei Siegburg.

Acht Gebäude
größtenteils vernichtet.

Siegburg, 1. Okt. Zu einem Großfeuer in einem Gutshof mitten im Dorfe Siegburg wurden am Mittwoch die Berufsfeuerwehr der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G. Troisdorf und die Kreisfeuerwehr von Siegburg gerufen. Bei der Enge der Straße und dem herrschenden Winde drohte Gefahr für den ganzen Ort. Erst am späten Nachmittag konnte das Feuer eingedämmt werden. Es wurden riesige Mengen Hafer, Stroh, Heu, Kartoffeln, 50 Tsd. Kunstbäume, Maschinen, Ackergeräte und acht Gebäude größtenteils vernichtet. Der Ort hat weder Wasserleitung noch Feuerwehr. Das Wasser wurde einem toten Rheinarm entnommen.

Wohnhausbrand in Dornap.

Der Sprung aus dem Fenster.
Die Schläuche waren zu kurz!

Dornap, 1. Okt. In der letzten Nacht gegen 3.30 Uhr brach in dem Wohnhaus Buntendornap Nr. 102 Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und folglich auf das Obergeschloß sich ausbreitete. Der Bewohner des Hauses, Weingärtner, der durch vom Feuer verursachte Geräusche erwachte, mußte sich durch einen Sprung aus dem Fenster des oberen Stockwerks retten. Es gelang ihm, die übrige Familie, die unten schlief, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Schwierig gestaltete sich das Löschen. Trotzdem die Abteilung Dornap des Löschzuges 3 Düssel in wenigen Minuten zur Stelle war, reichten die vorhandenen Schläuche nicht aus. Brandmeister Stöcker-Gahnenrath sah sich gezwungen, weitere Schläuche von der Abteilung Gahnenrath holen zu lassen. Dadurch gingen natürlich kostbare Minuten verloren.

Evangelische Frauenhilfe Solingen-Kennep.

Solingen, 30. September. Ungefähr 500 Frauen der evangelischen Frauenhilfe trafen sich gestern zu einer Jahresversammlung auf Schloss Burg. Vorträge über die Bedeutung des Tages und die Bedeutung der Arbeit im Dienste der Liebe auf. Im Auftrag des Landrats sprach Dr. Engels über die materielle und seelische Not des Volkes, die gerade die Frauenvereine zu mildern hätten. Frau v. Waldhausen (Solingen) erläuterte das schon in Düssel behandelte Thema von der „Frauenhilfe in der Not der Zeit“ und gab praktische Ratschläge. Während eine Bürgerin Geschichten der Bursche erzählte und Frau Bräuer gesungene Gedichte vorlas. Die Vorsitzende Frau Höger (Solingen) konnte eine Reihe Ehrennächte bezeichnen. Pastor Dr. Schöpp (Barmen) ging zum Schluss allen karitativen Fragen nach und meinte, vornehmste Aufgabe und Pflicht der deutschen Frau sei heute die helfende Liebe.

Das Kreisfeuer-Verkehrsamt soll abgebaut werden.

Kreisfeld, 30. Sept. Der Verkehrsbezirksamt, Leiter des Kreisverkehrsamtes, hat eine Denkschrift, in der gepostet ist, die amtliche Stelle so gut wie aufzulösen — nur ein Beamter und eine

Schreibhilfe sollen verbleiben — und die ganze Arbeit den wirtschaftlich interessierten Kreisen zu übertragen, z. B. die Aufgaben des Verkehrsvereins zu erweitern. Die Stadt wird zum größten Teil die Finanzierung vornehmen. Es ist geplant, dem neuen System, das auch unter dem Gesichtspunkt der Sparbarkeit aufgestellt wurde, bald zur Durchführung zu verheilen.

Castrop-Rauel kann nicht mehr zahlen.

Die Stadt Castrop-Rauel ist, weil ihr die Barmittel fehlen, nicht in der Lage, die am 1. Oktober 1931 fälligen Gehälter an die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrpersonen der höheren Schulen auszusuchen, ebenso können alle anderen zu diesem Termin fälligen Zahlungen nicht geleistet werden. An die Volksschullehrer wird ein Fünftel des Oktobergehalts ausbezahlt. Die Unterhaltungen der Wohlfahrtsverbände werden aller Voraussicht nach ausbezahlt werden.

Die Angelegenheit Elektro-Wart.

Hagen, 30. Sept. In einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei am Dienstagabend 30. Sept. sprach Dr. Wülfert auch die Elektro-Wart in die Debatte, indem er von einer „Angelegenheit Elektro-Wart“ sprach, in der ebenfalls etwas Ernsthaftes geschehen müsse, um sie in Ordnung zu bringen. Auf eine Anfrage bei der Direktion der kommunalen Elektrowerke Mart. A. G. erklärte der Direktor dieses Unternehmens, Dr. Jodisch, daß ihm nichts von einer „Angelegenheit Elektro-Wart“ bekannt sei, und daß er nicht wisse, welche Tatsachen den von Dr. Wülfert ausgesprochenen Andeutungen zugrunde lägen. Dr. Jodisch betonte, seine Handhabe für eine Nachprüfung in Unlauf abgelegter Gerichte zu besitzen, da bisher niemand den Mut gehabt habe, Behauptungen in bestimmter Form und unter Namensnennung auszusprechen.

Bisher kein Geständnis Hantath.

Düsseldorf, 1. Okt. Mittwochabend fand in der Morbische Braunsdorf in der früheren Drogerie Hantath auf Veranlassung des Untersuchungsrichters eine neue Vernehmung in Gegenwart des Staatsanwalts und der Kriminalbeamten statt, die die ersten Ermittlungen in der Morbische angeht. Hantath will trotz aller gegen ihn sprechenden Indizien immer noch in Notwehr gehandelt haben, wenn er auch seine ersten Aussagen stark zu seinen Ungunsten abgeändert hat. Bisher hat Hantath immer noch kein Geständnis abgelegt.

Beim Fußballspiel tödlich verletzt.

Wuppertal, 1. Okt. Ein junger Mann aus Agathaberg zog sich vor einigen Tagen beim Fußballspiel eine Verletzung an der Hand zu. Es entwickelte sich aus der kleinen Wunde eine Blutvergiftung, so daß die Lebensführung des Verletzten ins hiesige Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist er heute an Wundstarrkrampf verstorben.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster.

Wuppertal, 1. Okt. Als gestern morgen gegen 10 Uhr das etwa 14-jährige Mädchen des Arbeiters W. in der Wuppertalstraße in der Wohnung seiner Mutter, die mit Hausarbeiten beschäftigt war, am Fenster des zweiten Stockwerks zu spielen machte, lehnte es sich so weit hinaus, daß es auf die Erde stürzte. Es zog sich bei dem Sturz schwere innere Verletzungen zu, an denen es noch in den Vormittagsstunden starb.

Todessturz aus dem fahrenden Zug.

Darmstadt, 30. September. Bei der Ankunft des Eisenbahnzuges 5025 in Dörfel verlor sich ein Jagdpersonal der Jagdführer W. Schilling, nach Abschieden der Strecke fand man den Vermissten in der Nähe des Haltepunktes Dörfel bei der Wende des Zuges auf dem Schienenauflage. Es wird angenommen, daß Schilling während der Fahrt in der Tür des Gepäckwagens gehangen hat und hinausgeschleudert worden ist. Der Verunglückte fand im 57. Lebensjahre.

Fünf Jahre Gefängnis für einen Totschlag.

Duisburg, 30. September. Im Oktober vorigen Jahres hatte der erst 19-jährige Wilhelm Varten in dem Schanklokal Jense in Solingen den Sohn des Wirtes durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Tat war ein heftiger Streit vorausgegangen. Vor dem Duisburger Schwurgericht hatten sich heute Varten und sein Bruder Ernst zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wilhelm Varten 14 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Gefängnis und gegen Ernst Varten wegen Beihilfe an der Schlägerei auf 6 Wochen Gefängnis.

Unterbringung eines städtischen Beamten.

Bonn, 1. Okt. Ein Beamter der städtischen Müllabfuhr hat Unterbringungen in Höhe von 2000 RM. bezogen. Wie wir erfahren, hat er Müllabfuhrgebühren unter der Hand eingezogen und für sich verwandt.

Berliner gemischtes Komvott.

Angriff auf Sektors Rasse.
Ausstellungen. — „Lokalhandel“.
Umzugs-Gasse. — „Sie“ lebt.

Man kann wohl sagen, von der bekannten Feststellung des sterbenden Attinghausen im Teil „Das Alte stirbt, es ändern sich die Zeiten“, wird seit vielen Jahren ein mehr als ausgeblendet Gebrauch gemacht, und daß sich Berlin damit mit ungemessener Ausdauer beteiligt, versteht sich von selbst.

Nichts scheint mehr sicher. (Von „sicheren Anlagen“ gar nicht zu reden.) Was sollen nun gar die Hunde, die treuen Begleiter der Menschen von der dunklen Vorgeschichte bis auf heute, dazu sagen, daß die Gesellschaft für Hundeforschung durch schändliche Versuche ihrer Grundtugenden zu erschüttern sucht? Während die braven Berliner in einer vollkommene Scham den ganzen Reichtum ihrer spielerischen Freude entfalten, locken jene gelehrten Forscher die Polizeihunde auf ein heimtückisches Glatteis. Es hat da einer ein arglistiges Rad hergeführt, an dem die Formen von Menschenfüßen angebracht sind. Das laufende Rad drückt also „Spuren“ in den Boden. Aber Spuren, die einen rechtschaffenen Hund, der auf sich hält, eigentlich gar nichts angehen sollten — denn sie stehen ja nicht. Und doch sollen die Forscher, Bella und Hektor diese heimtückischen Trugschlüsse ebenso begeistert „aufgenommen“ und verfolgt haben, als seien es richtige Menschenfußspuren. Also „Dämmerung“ über den berühmten Geruchssinn des Hundes, Katastrophe der „Rasentiertheorie“? Immerhin, der Hundetrainer werden die Versuche mit dem „Häutenrad“, die man in Kundersdorf und Kundersdorf bei Berlin gemacht hat, nicht ohne weiteres übergehen. Der Hund ist ja nicht blind, und vielleicht haben Bella und Hektor in der ihnen angeborenen Lebensweisheit

fest dem Grundsatz des „Häutenrades“ nur eben mal den Spatz nicht verdrängen wollen.

Nicht jede Scham ist so angenehm wie Hundeausstellungen und Hundevereinigungen. Eine wahre Mutterkammer menschlicher Seelen ist die „Jahresausstellung“, die der Zentralverein deutscher Hundezüchter in einem Saale der Friedrichstraße darstellt. Da hat sich schon beim Anblick jene Welt im Geiste, die Menschen rasend machen kann! Ethologie des Hundes — Schmelze, Jagdhunde, Jagdschlag, Wurzel und Ruten, nichts als Ruten. An tausend Hunden hängen diese der „Kultur“ leider nicht gewachsenen Rutenstücke, und jedes Händchen kann zur Hölle werden. Dabei die Pathologie des Hundes den auch den Löwenanteil der Schau bereitet. Vom Ausbrennen und Nerventzen bis zum künstlichen Gebiß, der „Morgensunde“, die Gold im Wunde hat. Nur abnungsvoll und schauernd die Bälle haltend, kann der Empfindliche diese bis in die neuesten Errungenschaften der Zahnheilkunde führende Ausstellung durchwandern.

Wohingegen die „Schäde aus Privatbesitz“ der Großherzogin Hausfrauenvereine wieder einbringlich von der Rot der Zeit und hier von der Schamhaft verborgenen, schweigend getragenen, erzählen. Die untergeordneten verarmende Schicht der Bildungsmittel wird hier, aus Not und Zwang, künstlerischen Kräfteherauskratzen. Gemälde, Familienporzellan, edle Handarbeiten, Spitzen auf den Markt der allgemeinen Unsicherheit. Und welche Schichten sind es nun wohl, die diese Dinge kaufen?

Vieles, eigentlich alles ist heute so geartet, daß der Beobachter der Zeit es mit einem nassen, einem heiteren Auge zugleich aufnimmt. Wer heute in einem Berliner Lokal jemand ex-

wartet, stellt fest: Bei zehnmaligem Quappen der Drehtür kommen vielleicht vier Gäste herein. Das sieht er nicht, sind Händler — Blumenfrauen, Blumenmädchen, Blumenreisenden, Bayern, edle und unedle, mit Radis und Brezeln, Silberpieker, Geiger, Vorkartenhändler, Zeitungsvendler, Kritiker, die ein Kunststück vorführen wollen, Schattenschilder, Händler in künstlerischen Zeichnungen und „Gemälden“, Vertreter ohne jeden Scheinwerfer, „Tendenz“, Männer, irgendwie als Karren aufgemacht — Strohbusch im dichten Winter, oder mit einem roten und einem blauen Strumpf angehen, oder mit Hüten, die nur aus der Klempe bestehen — ein einziger, endloser Jagdschlag der Zeitverlebung. Neuerdings erscheinen nun auch schon — in den spätesten Abendstunden! — Kinder, meist zwei „Teufelchen“ zusammen, neunjährige, zwölfjährige Jungens. Machen ihren Diner und eröffnen auf Berlinisch, daß sie sich „festsetzen werden, mal was vorzuschießen“. Und dann machen sie, auf einer kümmerlichen Platte, ihre kleinen Kunststücke, kindliche Kritiken, Ringkämpfe, Quatschereien und so. Und am Schluss gehen sie von Tisch zu Tisch mit dem Teller...

Scheinbetrieb, Notgerast ist ja auch die auffällige Bewegung, die der Wohnungsmarkt in Berlin am 1. Oktober aufweist. Es wird viel umgezogen. Es wird so stark „gezogen“, daß die aufständigen Stellen sich genötigt sehen, den Umzugsfrist zu dehnen und um einige Tage über die übliche Frist zu verlängern. Dieser liegt nun um? Der Sinn ist: man will sich verkleinern, man muß sich verkleinern. Aus den alten Mietwohnungen flieht, vor etwas Erschütterndes derart zu ergattern, was, in die Luftgeraten, natur, näheren Beziehungen und Kleinhäusern des Grüngrünzuges um die Kleinstadt. Und „abgeschliffen“, erledigt, suchen Hunderte, Tausende der Kleiner, die bisher noch, durch Übermüdung und

Aufbrauch der Ersparnisse, die größeren Wohnungen von fünf, sechs, sieben und mehr Räumen jetzt, und verhältnismäßig inanehnten, freywillig nach kleineren Wohnungen, nach vier, drei und zweierwohnungen. Die Verwertung von Wohnwohnungen wird ein immer unüberwindlicheres Problem.

So für sich genommen der 1. Oktober als Großkampftag am die Wuppertal. Man sieht einen Rest vor der Schlußfrage: Wie kommt es rechtzeitig, ohne daß ich verlagert oder sonstwie schicklich werde, aus dem Alten heraus und in's Neue hinein? Der „Umzugsstermin“ wird zum Schreckgespenst. Großstadtmenschen wandern, und Rechtsanwältin bekommen zu tun.

Jedoch, eins, meine Damen, steht unerschütterlich in der Erschütterung: Flucht, wie der Lichtstrahl im Sturm — das Bewegliche, Unfassliche, Veränderliche: Die Mode. Modenschau reißt sich an Modenschau, im Westen, im Zentrum, überall. Die Vorführdamen haben vollauf zu tun. Sie schwärmen nicht mehr so, wie bisher, die Hüften und was sich sonst schwingen läßt. Ein „neuer Stil“ ist auch hier erschienen. Mehr Sachlichkeit, mehr Ruhe. Sozusagen Sex appeal mit Würde. Marlene Dietrich, ganz aus's Tammenhafte umgekehrt. Der längere Rock sieht eben seine Folgen. Und so fordert denn die launischste aller Modistinnen unbedürftig eine ansonst nicht schadenlose und von Bitternis freie Zeit in der Schranken und wird für den „Wels von Morgen bis Mitternacht“, für den wiederkehrenden Wust in „Tonnenform“ und mit Reichverzicht, für den neuen Stoff „Tranlette“ für die Damenperiode am Abend und für die Modeschau Grün, Rot, Schwarz — eine Zusammenstellung, die zum mindesten den Vorteil hat, keiner Vorlei Anlaß zu mikroskopischen Argernisse zu geben...

Schlager der Saison

sind die Auslagen der Wohlgemuth-Etage in Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Mantelstoffen, Pelzimitationen, Plüschstoffen aller Art — — Viele tausend Meter Seide, Samt, Felle, Stoffe. — — Ein großer Teil Reste. Preise wie bekannt unglaublich billig. Ueberzeugen Sie sich zwanglos selbst und besuchen Sie

Die Wohlgemuth-Etage

Eilberfeld
Bühlengr. 7

100



Direktor Dr. Archenhold,

der verdienstvolle Begründer und Leiter der Treptower Sternwarte in Berlin, vollendet am 2. Oktober sein 70. Lebensjahr. In den 35 Jahren ihres bisherigen Bestehens hatte die Sternwarte mehr als 2½ Millionen Besucher zu verzeichnen.

W.G. Berufung nach Köln. Amtlich wird die Berufung des ordentlichen Professors Dr. Heinz Heimsoeth von der Universität Königsberg in gleicher Eigenschaft nach Köln bestätigt. Ihm wurde der durch die Berufung von Prof. A. Hartmann in Köln erledigte Lehrstuhl der Philosophie übertragen.

W.G. Der Schluß von Goethes Faust. In der Gesamtsitzung der Preussischen Akademie der Wissenschaften, unter dem Vorsitz von Professor Heinrich Eilers, sprach Professor Konrad Burdach über die Schlussszene in Goethes Faust. Er legte dar, daß Fausts Erlösung schon in Goethes ältester Konzeption der Tragödie geplant war. Die Ausführung in der vollendeten Dichtung bedient sich bekanntlich dafür katholischer Bilder und Vorstellungen. Goethe humanisiert diese in das rein Ethische. Sie stehen im Einklang mit seiner persönlichen religiösen Überzeugung, die er 'roß monchen Wandlungen seit seiner Jugend im wesentlichen festgehalten hat. Sein älterer Plan der Szene sah ein Gericht im Himmel vor, zu dem er in den 1770 von ihm geleiteten Ausgaben des Satans- und Weltalsprozesses aus dem 14. Jahrhundert angeregt wurde.

Soll der Künstler mit dem Fälscher gehen?

Daß Künstler aus Not zu Bilderräubern werden, ist heute durchaus keine Seltenheit. Dagegen dürfte es — wenigstens zunächst noch — einzig bestehen, daß ein anerkannter Maler Werke aufkauft, die fälschlich unter seinem Namen laufen. Der Pariser Berichterstatter einer Wiener Zeitung berichtet nämlich, daß in einem Schweizer Dorfe geradezu fabrikmäßig Gemälde hergestellt werden, die man als Schöpfungen des bekannten Franzosen Matthijs ausgibt. Und diese Fälschungen seien so vorzüglich, daß der Meister selbst durchaus kein Bedenken trage, diese Nachahmungen fälschlich zu erwerben. Da kann man mit Otto Reutter sagen: „Ich wundere mich über gar nichts mehr.“

Wieder eine kostspielige Krankenkasse.

Das Reichsversicherungsamt urteilt in einem Bericht über den Neubau des Krankentassengebäudes in Braunschweig u. a. wie folgt: „Nach der durch zwei Beauftragte des Reichsversicherungsamtes erfolgten Besichtigung des Neubaus und nach dem Gutachten des Landesfinanzamts Hannover vom 21. Juli 1931 geht der Neubau der Kasse weit über deren Bedürfnisse hinaus. Der Neubau ist mit einer nicht zu rechtfertigenden Raumverschwendung ausgeführt worden. Abgesehen davon, daß er einen vom Erdgeschoss bis zum Dachgeschoss durchgehenden Lichthof von 319,5 qm Fläche, ein vollständig ausgebautes drittes Obergeschoss, für das zurzeit überhaupt noch keine Verwendungsmöglichkeit besteht, und ein unnötigerweise hochausgebautes Dachgeschoss enthält, gehen auch die Räume über das zurzeit notwendige und auch über die voraussehbare Zukunftsentwicklung angemessen berücksichtigende Maß hinaus. Hierdurch sind die Baukosten unnötigerweise derart wesentlich erhöht worden, daß das Reichsversicherungsamt die Verwendung der für das Bauvorhaben verbrauchten Mittel nicht genehmigen kann.“

Zweimal Zwillinge.

Eine seltsame Hochzeit wurde in Niddorf in Sachsen gefeiert. Zwei Zwillingssöhne, Josef und Heinrich Fohl, heirateten zwei Zwillingsschwester, Elsa und Berta Fohl aus Nieder-Niddorf. Das dürfte immerhin einen kleinen Rekord aus Amors umfassender Praxis darstellen.



Dr. Hillebrand, Weihbischof von Paderborn, ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

Aus dem Geldhäfteleben.

Die Dresdner Zwingler-Lotterien, die einen Teil der Mittel zur Erhaltung des Dresdner Zwingers aufbringen, wurden bisher sämtlich erfolgreich ausgeteilt. Jetzt liegt die 12. Zwingler-Lotterie mit 500 000 Zosen und 160 000 RM. Geldgewinnen auf. Der Lospreis beträgt 1 RM. Die Lose sind bei allen Lotterieteuren erhältlich. Näheres siehe Anzeige.

Sie müssen sparen!

Darum Lebensmittel nur von Schürmann!

Neues Delikatess-Wein-Sauerkraut Pfund 10 3 | Schneidebohnen n. Hausmacherart Pfund 36 3
Palmutter in Tafeln . . . Pfund 33 3 | Salatöl . . . Liter 90, 60, 55, 44 3

Schürmanns Margarine in allen Preislagen Pfund schon von 35 3 an
Jubel die Qualitätsmarko wie **Naturbutter** Pfd. nur noch 90 3

Fischkonserven in großer Auswahl:

Bismarckheringe . . . Lit.-Dose } Rollmops i. Rem. 1-Ltr.-Dose 1.50 3
Rollmops } Fettheringe in Tomaten Dose 60 3
Bratheringe ohne Kopf } 78 3 | Bückinge Pfd. 34 3
Oelsardinen 95, 65, 50, 35, 25 3 | Norw. Sild . . . Dose 50 u. 45 3
Deutsche Heringe . . 10 Stück 38 3 | Holl. Vollheringe, pur Milchs. 8 3

Kochäpfel, hochfein . . . Pfd. 10 3 | Tafeläpfel, hochfein . . . Pfd. 16 3

Schürmanns-Kaffee

längst als feinsten anerkannt!

Nur in Original ½ Pfund- und ¼ Pfund-Paketen.

½ Pfd.-Pakete: Gold Spezial Gelb Grün Blau Violett Schwarz
1.90 1.80 1.70 1.50 1.30 1.10 0.95

Ein Versuch wird Sie unbedingt überzeugen!

Weine aus eigener Weinkellerei:

Spiesheimer ½ Fl. 50 3 | Zeller Berg ½ Fl. 65 3
Lonsheimer ohne 60 3 | Uerziger Berg ohne 80 3
Edenkobener Glas 70 3 | Lieserer Schloßberg Glas 95 3
Apfelwein Liter 45 3 | Tarragona Liter 1.00

Verlangen Sie bitte meine Weinpreislste.

5% Rückvergütung! **Wertvolle Gutscheine!**

Adolph Schürmann

Verkaufsstellen in:

Barmen: Berlinerstr. 95, Heckinghauserstr. 52, Ecke Albertstr., Klingelhoff 53, Wichlinghauserstr. 47, Steinweg 20, Bartholomäustr. 31, Heckinghauserstr. 236, Ecke Spiekerstr., Wittensteinerstr., Ecke Gartenstraße.
Elberfeld: Osternbaum 74, Vogelsauerstr. 41, Hochstr. 59, Steinbeckerstr. 98, Wiesenstr. 25, Kölnerstr. 75, Hahnerbergerstr. 146.
Ronsdorf: Remscheiderstr. 4, Bahnstraße 5.
Boysburg: Kirchstraße 17.

1312

Die neueste „MURATTI“

ist nicht nur eine Sensation sondern eine Tat, auf die die gesamte deutsche Cigarettenindustrie stolz sein kann wie der Sportsmann auf die Rekordleistung seines Weltmeisters.



ROT-WEISS

DICKES FORMAT — STÜCK 5 PFG

Volltrische holländische **Küchen-Eier** Stück 7 3
Volltrische holländ. Käse 80 3
Ganz trockene Fleisch- und Salamiwürst . . . 1.20
Frische Sauerkraut . . . 1.32
H. Mies, vorm. D. Mayerhoff, Grünstraße 31.

Überall bekannt

Ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 230 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 1. Okt.

Die Kohlenkonferenz in London

Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen
Ausschließung einer Devisenkrise

WG. London, 30. September. (Drähtb.) Auf der Tagung der Kohlenbergwerksbesitzer ist folgendes Kommuniqué ausgegeben worden: Die Vertreter der Zechenbesitzerverbände der hauptsächlichsten Kohle produzierenden Länder Europas sind in London zusammengekommen, um die Möglichkeit von Maßnahmen zu erörtern, die zur Besserung der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Kohlenindustrie Europas geeignet sind. Die Aussprache zeigte in zufriedenstellendem Maße von der Uebereinstimmung der Maßnahmen über die grundsätzlichen Fragen. Es wurde ein Ausschuss ernannt, der am Donnerstag zusammenzutreten soll, um eine Denkschrift auszubereiten, die den Zechenbesitzerverbänden in den verschiedenen europäischen Ländern unterbreitet werden soll. Auf Grund dieser Veröffentlichung soll dann die Einberufung einer neuen Konferenz erwogen werden.

Einschränkung der Kohlenzufuhr in Holland

WG. Budapest, 30. September. (Drähtb.) Der Ungarische Landesausschuss verhandelt heute den Regierungsentwurf über die Kohlenverteilung, der bestimmt, daß die Einfuhr von Steinkohlen, Braunkohlen, Briketten und Koks fortan nur mit Bewilligung des Handelsministeriums gestattet werde, der zur Kontrolle der Kohlenverteilung einen Ministerialkommissar ernannt. Handelsminister Kossuth führte aus, Ungarn habe im Verlaufe 20 000 Waggons ausländische Kohle eingeführt. Diese Lage sei mit Rücksicht auf die Außenhandels- und Zahlungsbilanz des Landes unhalbar. Man könne fast abgesehen in allen Betrieben, auch in der Privatwirtschaft, ungarische Braunkohle verwenden, deren Produktion entsprechend gesteigert werden müsse. Es wurden Bedenken geäußert, ob die Bestimmungen des Entwurfs nicht gegen bestehende Handelsverträge verstießen und ob sie nicht einen Abbruch in Zukunft erschweren würden. Nach eingehender Aussprache wurde der Regierungsentwurf über die Kohlenverteilung mit der Ergänzung angenommen, daß seine Bestimmungen nur so lange in Kraft bleiben, wie eine Notwendigkeit der gegenwärtigen Beschränkung im Devisenverkehr besteht.

Günstiger Abschluß der Ruhrchemie A.G.

Der Bericht über das erste volle Betriebsjahr. — Steigerung des Rohüberschusses auf 4,728 (i. V. 3,065) Mill. RM. — Verlustminderung um 1,866 auf 1,622 Mill. RM. — Gute Erträge mit Montansteinkohle. — Erweiterung der Erzeugung.

WG. Die Ruhrchemie A.G. in Oberhausen-Holten hat im Geschäftsjahr 1930/31 (beendet am 30. Juni) einen Nettogewinn von 1 095 987 RM. erzielt und um diesen Betrag den aus der Bauzeit übernommenen Verlust von 2 698 016 RM. auf 1 602 029 RM. vermindern können. Der Rohüberschuß stieg im Zusammenhang mit der erhöhten Erzeugung auf 4,728 (i. V. 3,065) Mill. RM. Die Gesellschaft wurde im Oktober 1927 zunächst als Kohlenchemie A.G. mit 500 000 RM. A.K. gegründet und im April 1928 in die Ruhrchemie A.G. umgewandelt bei gleichzeitiger Ausstaltung mit 27 Mill. RM. Aktienkapital, von denen 18 Mill. RM. nicht eingezahlt sind. Die Aktien sind im Besitz von 25 Gesellschaften, die über 70 Prozent der im Ruhrgebiet erzeugten Koksprodukte verfügen. Zu den Hauptaktionären gehören die Vereinigte Stahlwerke A.G. in Düsseldorf (23,13 Prozent), Harpener Bergbau A.G. (10,2 Prozent), Fried. Krupp A.G. (8,3 Prozent), Hoesch — Köln-Neussener A.G. (7,4 Prozent), Mannesmannröhrenwerke (4,06 Prozent), Essener Bergwerksverein König Wilhelm (4,06 Prozent) u. a. In der reinen Baupreise entstand ein Verlust von 2 595 470 RM., der beim Übergang zur Erzeugung (1929/30) sich noch um 92 537 RM. erhöhte. Die Gesamtabschreibungen betragen bisher 5,06 Mill. RM., davon 3,13 Mill. RM. im Berichtsjahre.

Der größte Teil des Absetzes in Dänemark erfolgte mit Montansteinkohle. Die Gleichwertigkeit des Montansteinkohles mit dem von der I. G. kognationell am besten ist, ergab sich aus dem Vergleich der Kokspreise. Der Erzeugung wird zunehmend ein beträchtlicher Teil des Leuzschkepaters unter dem Namen „Ammoniumsulfatpaters (Leuzschke-Montan)“ verliehen.

Erweiterung der Erzeugung

Der Ertrag der Erzeugung wird in Kürze noch mehr erweitert werden. Die Verwerke zur Auswertung der übrigen Bestandteile des Koks (Gase) werden weiter betrieben. Zur Verwendung dieser Komponenten ist die Chemische Fabrik Holten & Co. in Holten, die die Fabrikation der Ammoniumsulfatpaters unter dem Namen „Leuzschke-Montan“ herstellt, in die Ruhrchemie A.G. einbezogen. Der Kapital der Chemischen Fabrik Holten beträgt 1 Mill. RM. Die Ruhrchemie A.G. ist damit mit 20 000 RM. beteiligt.

Ueber die Entwicklung des neuen Geschäftsjahres lassen sich angesichts der ungeklärten Verhältnisse auf dem Stickstoffmarkt wenig vorhersagen. Die Gesellschaft arbeitet zur Zeit zwar mit eingeschränkter Erzeugung, habe sich dabei aber so eingerichtet, daß sie mit den Erzeugnissen immerhin zufrieden sein könne.

In der S. H. V. wurde der Abschluß einstimmig genehmigt.

Wuppertaler Bankvereinigung. Im heutigen Anzeigenteil wird eine Bekanntmachung der Wuppertaler Bankvereinigung betr. Vergütungen auf Sparkonten veröffentlicht.

Keine Baumwollexport-Prämien in den U. S. A.

Berlin, 1. Okt. (Funkpr.) Von dem Landwirtschaftsamt der amerikanischen Botschaft wird mitgeteilt:

In Anbetracht des Umstandes, daß der ausländische Baumwollhandel, wie das U. S. Department of Agriculture vernommen hat, sich durch Vorschläge auf Einführung von Exportprämien zur Rohbaumwolle in den United States beunruhigt fühlt, hat der amerikanische Landwirtschaftsminister Mr. Arthur M. Hyde gestern eine Erklärung abgegeben, in welcher er die interessierten Kreise darauf hinweist, daß diese Vorschläge auf Einführung von Exportprämien in den U. S. nicht Gesetz sind, daß solche Vorschläge vielmehr im amerikanischen Kongreß während der letzten zehn Jahre wiederholt eingebracht worden sind, und auch in der kommenden Session wahrscheinlich wieder diskutiert werden. Die gegenwärtige Regierung hat wiederholt und öffentlich ihre ablehnende Haltung gegenüber diesen Vorschlägen bekannt gegeben. Die Gefahr, daß derartige Anträge Gesetzeskraft erlangen, ist heute nicht größer als bisher und deshalb können Rohbaumwollkäufe mit ebenso großer Sicherheit getätigt werden wie früher.

Der Eisenmarkt in Deflation und Währungskrise

Weitere Schrumpfung des Inlandabsatzes. — Beeinträchtigung des Auslandsgeschäftes durch die Folgen der englischen Krise.

WG. Der Eisenmarkt steht in einer kleinen zwischen Deflation und Währungs- und Währungskrise, die sich mit fortschreitender Entwicklung immer stärker absatzverschlechternd bemerkbar macht. Auf dem Inlandmarkt ist die allgemeine Bewegung zur Kostensenkung entscheidend. So begrüßenswert sie an sich ist, vor allem auf dem Gebiet der öffentlichen Verwaltung, so sehr macht sie sich auch natürlich in einem

Rückgang der Bestellmöglichkeit auf dem Eisenmarkt geltend. Reich, Länder und Gemeinden sind auf dem Wege über den öffentlichen Bedarf an größeren Eisenverarbeitenden Anlagen ein wichtiger Verbraucher geworden und es sind eben gerade die größeren Anlagen solcher Art, die man in der heutigen Zeit nicht mehr heranziehen kann. Der Eisenmarkt ist aus vielen Gründen nur eingeschränkt aufnahmefähig. Der Industriebau fällt ziemlich ganz fort und der Wohnungsbau leidet an den Kreditverhältnissen und dem Kapitalmangel. Erneuerungsarbeiten, die an sich auch laufenden Bedarf bringen, werden nur vorgenommen, wenn der Regen schon durchs Dach dringt. Einschränkung allerorten, dazu in einer Krisenverfassung, in der Ausgleichsmöglichkeiten auf diesem oder jenem Absatzgebiet nicht gegeben sind — was bleibt da anders zu erwarten als dauernde Verschlechterung des Marktes? Weder große noch kleine Besteller haben Geld oder Unternehmungslust. Man hält zurück, auch noch deshalb, weil Preisänderungen erwartet werden, wenn Bedingung doch noch einmal sein Programm vor Weihnachten herausbringen sollte, in dem die Industrie Erleichterungen auf dem Tarifgebiet erwartet, die für die Möglichkeit geben sollen, für ihre Preispolitik klar zu sehen und die Preise (hoffentlich, sagen die Verbraucher) im Inland in ein besseres Verhältnis zu denen auf dem Weltmarkt zu setzen. Stabstaben kostet im Inland heute etwas mehr als das Doppelte des Brüsseler Börsenpreises.

Stilllegungsentscheidungen und Produktions-einschränkungen

So waren denn auch im September weitere Stilllegungen von Werkanlagen, Stilllegungsentscheidungen und Produktions-einschränkungen, kurz, ein weiteres Einschrumpfen der Tätigkeit zu beobachten. Die schon im August spürbaren Folgen der Kreditkrise waren weiter sichtbar. Die Produktionsziffer für Rohstahl dürfte für diesen Monat ein weiteres Absinken ergeben. Sie stellte sich im August auf 688 772 t gegen 803 000 t im Juli 1931 und 908 000 t im Juli des Vorjahres. Die Anfragemöglichkeit war im ganzen schwach. Die Käufer sind unsicher und tasten vorsichtig die weitere Entwicklung ab. Ein Ausgleich war auf dem Auslandmarkt schon in den Wochen vor der englischen Währungskrise nicht zu finden. Im Gegenteil nähern sich die Arbeiten aus dem russischen Eisenlieferungen, die für kurze Zeit eine gewisse Stütze gaben, ihrem Ende.

Die Gestaltung auf den einzelnen Märkten der Standardprodukte war gleichmäßig unfreundlich, wenn auch hier und da noch Spezifikationen aus früheren Abschlüssen etwas Besserung brachten, so daß sich ein näheres Eingehen erübrigt. In Form- und Universalisen ist das Geschäft äußerlich schlecht. In Halbzeug und Oberbaustoffen zeigt sich weder im In- noch im Ausland Interesse. Auch der Blechmarkt liegt schlecht, wobei in den einzelnen Sorten kaum Unterschiede zu machen sind; bei Weißblech nur ist die Lage ein wenig günstiger und es hält sich ein bestimmter Absatz. Auf dem Drahtmarkt war die Nachfrage gering; teilweise gehen hier noch Spezifikationen auf Abschlüsse vor der Pfundentwertung ein, was einen gewissen Halt bietet. Auf dem Röhrenmarkt lag der Inlandmarkt zwar

her. Es ist undenkbar, daß der Kongreß Maßnahmen von so verwirrender Wirkung beschließen wird, wie sie die europäischen Käufer den gemachten Vorschlägen beimesen und die die so verheerend unter den Produktionskosten liegenden Preise nur weiter drücken würden.

WG. Gebrüder Weerth A.-G., Wuppertal-Barmen. In der a. H. V. wurde Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht. Die Beschlußfassung über die Liquidation wurde vorläufig vertagt. Es ist inzwischen Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt. Der Vergleich ist jedoch nicht formuliert, da es noch zweifelhaft ist, ob ein Quotenoder Liquidationsvergleich durchgeführt werden soll.

Zürcher Devisen vom 1. Okt. Paris 200, London 200, New York 200, Belgien 7125, Italien 2000, Spanien 4000, Holland 200, Berlin 11950, Wien aus Stockholm 112, Oslo 110, Kopenhagen 110, Sofia 270, Prag 1812, Warschau 3723, Budapest 300250, Belgrad 908, Athen 630, Bukarest 308, Helsingfors 1250, Privatdiskontsatz: Island 117/16, Ausland 5, Buenos-Aires 123, Japan 251.

Amsterdamer Devisen vom 1. Okt. Berlin 5785 bis 5805, London 970 bis 975, New York 24630 bis 24640, Paris 978 bis 980, Belgien 3453 bis 3465, Buenos 60 bis 62,30.

etwas besser, der Auftragsbestand ist aber sehr zusammengeschrunpft und weitere Produktions-einschränkungen sind zu erwarten. Das Auslandsgeschäft hielt sich in dem engen Rahmen der Vormonate. Die Ausnutzung der Kapazität beträgt nur noch zirka 20 Prozent.

Die Entwicklung auf dem Auslandmarkt, die schon durch die Erledigung der Russenaufträge, für die Neubeschlüsse vorläufig kaum in Frage kommen, eher rückläufig gerichtet war, hat durch die Folgen der von England ausgehenden Währungs- und Währungskrise einen Stoß erhalten, dessen ganze Bedeutung heute noch niemand abschätzen kann. Jedenfalls werden die Wirkungen auf den Eisenmarkt für uns nicht erfreulich sein. Das gerade eine Krise des englischen Pfundes einen ganz besonderen Einfluß auf den internationalen Eisenmarkt haben muß, liegt daran, daß das europäische Ausfuhrgeschäft größtenteils in Pfund Sterling gemacht worden ist. Die nächste Folge der Krise war zunächst einmal ein völliges Stocken der Abschlüßfähigkeit.

Der Dollar Grundlage für zukünftige Abschlüsse

Die Frage einer neuen Basis für zukünftige Abschlüsse hat sich inzwischen soweit geklärt, als die Verbände mehr oder weniger den Dollar zur Grundlage der Zahlung machen bzw. das Pfund an das alte Verhältnis zum Dollar binden. In ähnlicher Weise gehen die belgischen und französischen Werke zur Notierung in Goldpfund über, das heißt englische Pfund zu je 174 belgische bzw. 124 französische Frank. Die Frage, was mit den alten auf Pfund lautenden Abschlüssen werden soll, ist noch nicht geklärt. Soweit bereits geklärt ist, wird u. E. nur der Weg gütlicher Vereinbarung mit dem Käufer bleiben, da rechtlich nicht viel zu machen sein wird. Soweit noch nicht geklärt wurde, wird man Umstellung auf Dollar oder Pfund zu 20,40 RM. anstreben müssen unter Hinweis auf sonstige Annullierung. Die Belgier haben auf diese Weise ganz gute Erfolge erzielt. Bedenkt man, daß das ganze Exportgeschäft für uns ohnehin ein Verlustgeschäft ist, das wir hauptsächlich zum Zwecke besserer Anlagenausnutzung gebrauchen, so kann man die Aussicht auf weiteren Verlust auf Grund der Pfundentwertung nur bedauern.

Ungünstige Aussichten

Binnen- wie Auslandsmarktentwicklung lassen vorläufig wenig Hoffnung auf eine Besserung. Im Gegenteil wird man eher in der nächsten Zukunft weitere Verschlechterung zu erwarten haben. Auf dem Inlandmarkt wird die Unsicherheit erst in etwa beseitigt sein, wenn heraus ist, was Brüning bzw. die Eisenindustrie mit den Eisenpreisen macht und wie die Industrie die Handhabe lösen wird. Lange Wartepausen sind jedenfalls dem Markt nicht dienlich. Der Entschluß der Reichsbahn, im Wege eines Arbeitsbeschaffungsprogramms 70 000 t Oberbaustoffe und 10 000 t Kleinmaterial in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April 1932 zu bestellen, wird im ganzen noch nicht zum Ersatz der Russenlieferungen dieses Sommers dienen. Auf dem Auslandmarkt aber sind aus der Förderung der englischen Konkurrenzstellung infolge der Pfundentwertung Störungen zu erwarten, die die Gefahr weiterer Absatzverluste nahelegen. Das ist doppelt bedauerlich, da unsere Eisenausfuhr in der letzten Zeit sinkende Tendenz zeigt. Sie betrug beispielsweise im Juli 313 000 t gegen 370 000 t im Juni und 367 000 t im Mai. Im gleichen Monat des Vorjahres stellte sie sich noch auf 463 000 t. Die Folgen der Währungs- und Währungskrise werden aber auch indirekt durch Vertrauensminderung bei den internationalen Käufern für den Eisenmarkt negativ ausfallen.

Londoner Devisen vom 1. Okt. New York 201,50, Montreal 445, Amsterdam 200, Paris 2000, Brüssel 2000, Italien 7750, Berlin 10650, Schweiz 2025, Spanien 4550, Kopenhagen 1767,50, Stockholm 1700, Oslo 1775, Rumänien 600, Athen 290, Wien 3050, Warschau 3650, Buenos-Aires 375, Rio de Janeiro 337, Yokohama 2625, Montevideo 2200, London auf Bombay 1374.

Antliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.		Lombarddiskont 10 Proz.	
Antliche	1. Oktober	Antliche	30. September
Antliche	1. Oktober	Antliche	30. September
Buenos Aires 1 Pao	5	0,968	0,992
Kanada 1 kan. Doll.	—	2,496	2,704
Japan 1 Yen	0,48	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	17,08	17,12
London 1 Pfd. St.	6	16,08	16,72
New York 1 Dollar	1,5	4,300	4,217
Rio de Jan. 1 Milreis	7,5	0,286	0,288
Uruguay 1 Goldpao	—	1,406	1,408
Argentinien 100 Gold.	3	160,88	170,17
Brasilien 100 Dracm.	12	1,443	1,445
Bukarest 100 Leu	2,5	38,36	38,79
Belgien 100 Belg.	8	2,547	2,553
Bukarest 100 Leu	8	73,28	73,42
Holland 100 Gulden	6	81,92	81,99
Danish 100 Kron.	6	10,39	10,41
Bringing 100 Psa. R.	6	21,48	21,53
Haifa 100 Lira	7,5	1,453	1,467
Jugoslawien 100 Dina.	4,5	42,11	42,19
Kanada 100 Lira	6	92,91	92,99
Kopenhagen 100 Kron.	8	13,06	13,12
Lissabon 100 Escudo	8	22,91	22,99
Oslo 100 Kron.	8	16,68	16,72
Paris 100 Fr.	6,5	12,48	12,50
Prag 100 Kron.	6,5	74,43	74,54
Riga 100 Lats.	6	81,28	81,48
Schweden 100 Frank.	2,5	62,47	62,48
Sofia 100 Leva	9,5	3,032	3,038
Spanien 100 Pesetas	6,5	37,81	37,99
Stockholm 100 Kron.	8	36,90	37,10
Taipei 100 Kron.	7,5	118,19	118,21
Wien 100 Schilling	10	38,44	38,46

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	1. Oktober	30. September
Auszahlung	1. Oktober	30. September
Warschau	47,16	47,30
Katowitz	47,10	47,30
Posen	47,10	47,30
Netto	—	—
Pols. Zloty	47,05	47,45
dt. kl. St.	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 30. September

Buenos Aires } London (Kabel) 35/5 Pence für 1 Goldpao
Alrosa } Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpao
New York (Kabel) 181,0 Goldpao f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro } London (Kabel) — Pence für 1 Milreis
Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
New York (Kabel) 16,160 Milreis für 1 U.S.-D.

Bremer Baumwollkurse vom 1. Oktober: 6,91.

New Yorker Baumwollkurse vom 30. Sept., Schluss. Loco 50, Okt. 52, Nov. 52, Dez. 52 bis 60, Jan. 62 bis 68, Febr. 62, März 60 bis 61, April 60, Mai 60 bis 60, Juni 60, Juli 60 bis 60, — Tendenz: Stetig.
Liverpool Baumwollkurse (American, Universal, Stand Middl.) vom 1. Okt., Anfang, Okt. 418, Dez. 410, Jan. 420, März 413, Mai 425 bis 437, Juli 433, — Tagesimport 3700, — Tendenz: Stetig.
Ägyptische Baumwollkurse. Alexandria, 1. Okt., Anfang, Okt. 480, Nov. 480, Dez. 480, Jan. 480, Febr. 480, März 480, April 480, Mai 480, Juni 480, Juli 480, — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sahelland u. Upper F. G. F. vom 1. Okt., Anfang, Nov. 63, Sahelland (310 Upper F.G.F.): Jan. 66 (—), Tendenz: Stetig.

Köln Leder-, Häute- und Fellebörse vom 30. Sept.

Leder. Für Leder wurden folgende Richtpreise genannt (Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente, Spezialfabrikate sind nicht einbezogen): Blankleder in Halften, braun 4,40 bis 4,55 RM. das kg. Die übrigen Notierungen blieben gegenüber der Vorwoche unverändert. — Stimmungserbericht: Die Geschäftslage ist unverändert.
Häute und Felle. Auf der Warenbörse notierten in der Abteilung Häute, Felle, Leder (Großhandelspreise für erste Sortimente, Spezialsortimente nicht einbezogen): Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,30 bis 0,42 RM. das Pfund Frischgewicht. — Stimmungserbericht: Die Stabilität auf dem Häutemarkt hat eine unvorsichtige Stimmung hervorgerufen, die sich durch eine Reihe von Geschäftsausschlüssen bemerkbar macht.

Berliner Produktenbörse v. 30. Sept. und 1. Okt.

Waren	30. Sept.	1. Okt.
Weizen, neue Ernte	208,00—211,00	211,00—214,00 fest
Sept.	227,00—228,50	—
Okt.	223,50—225,25	229,00—227,00
Dezember	226,00—228,00	231,00—229,50
Roggen, neue Ernte	183,00—185,00	185,00—187,00 fest
Sept.	193,00—195,00	197,00—195,00
Okt.	194,50—196,00	197,00—195,00
Dezember	195,50—197,00	197,00—195,00
Futt. u. Indgerste	148,00—150,00	149,00—150,00
Hafer, loco	133,00—141,00	134,00—142,00 fester
Sept.	145,50—148,00	—
Okt.	144,50—146,00	147,00—145,00
Dezember	147,00—149,00	149,50—147,00
Weizenmehl	36,75—37,00	36,75—37,00 behauptet
Roggenmehl	26,92—27,00	26,92—27,00 behauptet
Weizenkleie	10,50—10,75	10,50—10,75 still
Roggenkleie	9,25—9,50	9,25—9,50 still
Raps	—	—
Erbsen Vikt.	20,00—27,00	20,00—27,00
Futtererbsen	—	—
extrah.Soyabohnen	11,10—00,00	—
extrah.Soyabohnen	11,10—00,00	—
extrah.Soyabohnen	11,10—00,00	—
Leinkuchen	13,30—13,40	13,30—13,40
Trockenschuttel	6,20—6,30	6,20—6,30
Speisekartoff., wfe.	—	1,30—1,40
„ rote	—	1,40—1,60
„ and. gelbf.	—	1,50—1,80

Berliner Metalle vom 1. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	69,25
Raffinadkupf. loco	62,00—63,00
Standardkupf. loco	64,00—65,00
Standard Blei	21,00—22,00
Original Hütten Aluminium (88—92%)	17,00
dies in Waiz. oder Drahtform	17,00
Reinblei (98—99%)	35,00
Antimon, Regulus	46,14—48,00
Silber in Barren, ca. 800. fein, per Kilo	39,50—42,50

Antliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 1. Okt., Kupfer: Okt. 53,50 B 33 G; Nov. 54 bez. 54,50 B 33 G; Dez. 54,75 bez. 55 B 34 G; Jan. 55,30 bez. 55,75 B 35 G; Febr. 56,30 B 36 G; März 57,30 B 36 G; April 57,75 bez. 58 B 37 G; Mai 58,30 B 37 G; Juni 58,75 bez. 59 B 38 G; Juli 59,30 bez. 59,75 B 39 G; Aug. 60 B 40 G; Sept. 61,30 B 41 G. — Tendenz: Schwach.

Londoner Metallbörse vom 1. Oktober

Kupfer p. Kasse	32,37—32,43
Zinn p. Kasse	120,25
„ 3 Mon.	33,25—33,31
„ 6 Mon.	33,25—33,31
„ 12 Mon.	33,25—33,31
„ 18 Mon.	33,25—33,31
„ 24 Mon.	33,25—33,31
„ 30 Mon.	33,25—33,31
„ 36 Mon.	33,25—33,31
„ 42 Mon.	33,25—33,31
„ 48 Mon.	33,25—33,31
„ 54 Mon.	33,25—33,31
„ 60 Mon.	33,25—33,31
„ 66 Mon.	33,25—33,31
„ 72 Mon.	33,25—33,31
„ 78 Mon.	33,25—33,31
„ 84 Mon.	33,25—33,31
„ 90 Mon.	33,25—33,31
„ 96 Mon.	33,25—33,31
„ 102 Mon.	33,25—33,31
„ 108 Mon.	33,25—33,31
„ 114 Mon.	33,25—33,31
„ 120 Mon.	33,25—33,31

Für unsere Frauen

Nr. 230 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

1. Oktober

Die Frau als Kollegin und Vorgesetzte

Immer wieder kann man von berufstätigen Frauen das Wort hören: „Ich arbeite im Beruf weit lieber mit Männern zusammen als mit Frauen!“. Die Gründe für diese Einstellung kann fast jede Frau zur Hälfte nur bei den anderen, zur Hälfte aber bei sich selbst suchen.

Die Frau als Kollegin des Mannes — das ist ein Zustand, der sich durch die jahrelange Arbeit der Frauen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ergeben hat. Es ist aber auch ein Zustand, in dem jedes in den Beruf tretende junge Mädchen erst hineingewachsen muß. Denn Menschen im Privatleben und Menschen im Beruf, das sind zwei grundverschiedene Menschen, und man kann fast behaupten, daß jeder, der das Berufsleben ausübt, sich als Privatmenschen völlig anders gibt. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau im Berufsleben können sich außerordentlich verschieden gestalten.

Sind diese Beziehungen gestimmt auf den Ton zwischen Herr und Dame, so erscheint dies für den täglichen Beruf durchaus ungeeignet. Eine Frau, die in der täglichen Berufsarbeit „ihren Mann steht“, erwartet nicht die ständige Betonung kavaliermännlicher Suveränität. Ebenfalls wenig wünschenswert ist es aber für die Frau, als „Kollegin“ behandelt zu werden. Die Uneinigkeit, mit der der Mann auf und jedes gesagt werden kann, gibt leicht Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. Zu oft kommt in gerade diesen Fällen der Zeitpunkt, da der Mann annimmt, der Kollegin gegenüber durchaus kein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen und sich in seinen Reden keinerlei Zwang auferlegt. Die Frau wiederum fürchtet, sich durch Protektion lächerlich zu machen und glaubt besondere Vorsicht und modernes Denken zu beweisen, indem sie feierlich alles über sich ergehen läßt, was sie im gesellschaftlichen Leben sich unter allen Umständen verbitten dürfte.

Wäre also nur die Möglichkeit übrig, sich auf den rein sachlichen Standpunkt zu stellen und jedes Privatgespräch sowie alles, was außerhalb der geschäftlichen Fragen liegt, auszusparen. Dieser Zustand ist noch nicht der schlechteste. Doch hat er zumindest das gegen sich, daß ein derartiges Arbeitsverhältnis auf die Dauer nicht sehr erfreulich ist. Am besten ist ein freundschaftliches Zusammenarbeiten, das auf gegenseitiger Achtung und Wertschätzung beruht. Jede Frau sollte darauf achten, daß die Formen der Höflichkeit nicht überschritten werden. Dem von Hause aus gut erzogenen Kollegen gegenüber wird diese Forderung kaum betont zu werden brauchen, demjenigen gegenüber, der „im Sturmschritt durch die Kinderstube gelaufen ist“, kann ein gelegentliches ruhiges Wort, vielleicht auch eine kleine humorvolle Bemerkung nicht schaden.

Die Frau freilich, die auch im Berufsleben allzu sehr auf äußere Formen hält, die an allem sofort Anstoß nimmt und sich ständig abschließt, wird sich keine angenehme Stellung gegenüber ihren männlichen Kollegen schaffen. Es ist entsetzlich klüger, manches zufällig überhört nicht zu hören, aber anderes mit einem Lächeln hinwegzugehen.

Etwas anderes aber ist bemerkenswert, nämlich die Tatsache, daß sich die Frau, sobald sie eine maßgebende Stellung innehat, in den seltensten Fällen der Sunelung der ihr unterstellten weiblichen Angestellten erfreut. Weit häufiger ist ein recht gespanntes Verhältnis, beschreibendste Art auf der einen Seite, das der Weiblichkeit auf der anderen. Hier mit Geschick und seinem Taktgefühl Gegenüber auszugleichen, ist eine Aufgabe, die jede Frau in erster Linie beachten sollte. Besonders der älteren berufstätigen Frau sollte immer wieder der Gedanke an ihre jüngeren und jüngsten Kolleginnen anempfohlen werden. Sie glaubt zu oft, ihre durch lange Jahre erworbene Erfahrung und ihr größeres Wissen gegenüber den

jüngeren Semester bei jeder Gelegenheit betonen zu müssen.

Zu den Differenzen, die sich hieraus ergeben, gehört auch der übertriebene Stolz auf eine bessere Bildung. Bei der Stellung verschiedener Kolleginnen gegenüber begegnet man immer wieder der Auffassung, daß eine bessere Schulbildung unbedingt gegenüber an-

deren Kolleginnen ein Übergewicht oder gewisse Vorteile geben müsse. Diese Ansicht ist gerade unter den jüngeren Semester stark verbreitet.

In langen Berufsjahren gewinnt die Frau die Erfahrung, daß Tüchtigkeit im Beruf alles ist. Es wäre gut, wenn sich auch die jüngere Kollegin darüber klar sein würde, daß eine gehobene Schulbildung gegenüber ihren Mitarbeiterinnen nie zu einem Hochmut berechtigt, daß sie im Gegenteil zu um so größerer Kollegialität verpflichtet ist, um Gegenstände auszuweichen. Nach Jahren wird manches junge Mädchen, das sich diese Auffassung nur schwer zu eigen machen konnte, lächeln über die jugendliche Annahme und wird ihre Kolleginnen nach Charakter und Tüchtigkeit einschätzen, nicht aber nach dem Grad ihrer Schulbildung.

H. M. Kornberg.

Herbstmoden-Rennitag im Grunewald

Mantelkleid aus schwarzem, deutschem Samt mit Hermelinärmeln. — Brauner Mantel mit Persierkrawatte und großen Ärmelstulpen. — Kostüm aus schwarzem Samt mit Hermelinärmeln.

Die Grunewald-Rennbahn bei Berlin bot am Sonntag einen reizvollen Sport eine reizvolle Schau der neuesten Schöpfungen der Herbstmode.



Hauswirtschaftliches

Verwendung von Fleischresten. Die Fleischreste werden mit gekochten Zwiebeln durch die Hackmaschine gedreht und mit der Braten- oder Fleischsoße zu einem dicken Brei auf dem Feuer schnell abgerührt. In eine gefettete Form wird dieser Fleischbrei gedrückt, in die Mitte und ringsherum mit einem Röllchen kleine, runde Vertiefungen gemacht und in jede ein Ei hineingeschlagen. Jedes Ei bekrönt man mit Salz und geriebenem Käse und übergießt das Gericht mit saurem Rahm. Der Auflauf wird im Ofen überbacken und evtl. eine Tomatensoße dazu gereicht.

Räseschnitten. Altbackenes Weißbrot wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, mit Butter bestrichen und darauf eine dicke Räseschicht gelegt, die man aus geriebenem Käse, halb Ghee, halb Schmelzkerse, einigen Eßlöffeln saurem Rahm, Eiweiß und etwas Paprika gerührt hat. Die Schnitten läßt man im Ofen überbacken und serviert sie recht heiß.

Lagenpudding. Zerbröckelte Reis legt man auf den Boden einer Glasschale, füllt darauf Kompott ohne Saft und auf dieses Vanillepudding. Der Pudding wird einige Stunden kaltgestellt und zum Servieren eine Schicht Schlagsahne oben auf gelegt.

Veranstaltungen und Mitteilungen des Frauenstadverbandes Wuppertal

Deutscher Staatsbürgerinnenverband, Ortsgruppe Wuppertal, eröffnet seine Winterarbeit am Montag den 5. Oktober 1931, 16.30 Uhr, im Ratssaal, Wuppertal, mit einem Vortrag von Frau Wuppertalerin Dr. Gertrud Baum über das Thema: „Die Frauen in der Zeit des deutschen Sozialismus“.

Frauenklub Elberfeld, Donnerstag den 8. Oktober, 4.30 Uhr: Erster musikalischer Nachmittag. — Es werden Werke für Klavier, Gesang und Violine von Schumann, Weber und Spohr aufgeführt. Ausführende: Emma Spiering, Gesang; Trude Stommel-Jäger, Klavier; E. Frau, Violine.

Frauenbund der Deutschen National-Gesellschaft, Ortsgruppe Wuppertal, Jugendgruppenabend: Montag den 19. Oktober, von 6-7.30 Uhr, im Frauenklub, Elberfeld, Zülkenstraße 45.

Frauenbund der Deutschen National-Gesellschaft, Ortsgruppe Wuppertal, Vermittlung von Briefen für den Selbstschreibenden in die früheren Kolonien durch Frau Fr. Radtsch, Wuppertal, Zühlkestraße 4, und Frau Fr. Lange, Elberfeld, Kaiser-Wilhelm-Allee 10.

Aufruf zur Winterhilfe

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrtsverbände erlassen folgenden Aufruf zur Winterhilfe:

Die Not ist da! Sie ist in allen Berufen und Ständen. Sie ist auch im Hause des Fleißigen und Sparfamen, wenn er keine Arbeit findet. Und Millionen in Deutschland, die arbeiten möchten, finden keine Arbeit. Der Zusammenbruch droht heute nicht mehr einzelnen, sondern dem ganzen Volk. Der Streit um die Schuld an der Not hört und nicht weiter. Er macht keinen Hungerigen satt. Wir wollen nicht streiten, wir wollen helfen!

Die Liebe zum Nächsten und die Sorge um die Zukunft unseres Volkes und damit auch um die eigene Zukunft müssen zusammenwirken, das Beste, was jeder hergeben kann, herauszuholen, um es einzusetzen im Kampf gegen die Not. Geld, Lebensmittel, Kleider, Bäder, Holz und Kohlen — alles kann helfen, Not zu lindern, wenn es im rechten Sinn und am rechten Ort gegeben wird! Keiner darf sagen, ich kann nicht geben, mir geht es selber schlecht genug. Wenn du nicht mithelfen willst der Not zu wehren, wird es dir bald noch schlechter gehen. Etwas zu geben hat jeder. Wer sonst gar nichts hat, hat noch seine Zeit und seine Hände, um mitzuhelfen, daß von dem, was andere geben können, nichts ungenutzt bleibt, und alles an Ort und Stelle gebracht wird. An allen Orten im deutschen Vaterland, in allen Bezirken, Provinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet. Dorthin geht unsere Gabe. Dort meldest du dich zum Helferdienst. Hilfe ist überall nötig. Auch dafür wird gefordert, daß jeder für die Kreise eintritt, deren Not ihm besonders am Herzen liegt. Nur geht auch wirklich! Geht, soviel ihr empfinden könnt! Führt mit uns den Kampf gegen die Not. Wir wollen helfen!

Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege. Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Deutscher Caritasverband. Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Jugend. Deutsches Rotes Kreuz. Deutscher Wohlfahrtsverband. Christliche Arbeiterhilfe. Der Reichspräsident von Hindenburg. Für die Reichsregierung Dr. Brüning, Reichskanzler.

Im Anschluß an diesen Aufruf fordert der Frauenstadverband Wuppertal alle Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine auf, sich der Wuppertaler Notgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Soweit die einzelnen durch ihre Organisationen keine Gelegenheit haben, in den Hilfsdienst einbezogen zu werden, aber zur Mitarbeit bereit sind, ist der Frauenstadverband Wuppertal zur Vermittlung jederzeit gerne bereit. (Geschaftsstelle, Elberfeld, Zühlkenstraße 45, Telefon 248 61.)

Frauen im Wartezimmer

Was man beim Arzt erlebt

Es ist etwas Schönes, wenn man einen guten und tüchtigen Arzt kennt, zu dem man Vertrauen haben kann. Man schüttet ihm sein Herz aus, klagt seine Leiden und empfängt Trost und Hilfe, so daß man beruhigt und erholt wieder nach Hause geht. Aber das Wartezimmer eines solchen guten, tüchtigen und viel in Anspruch genommenen Arztes ist nicht schön! Das heißt, nicht das Wartezimmer an sich, denn das ist ja meistens höflich und freundlich und oft sogar elegant eingerichtet. Aber ein längerer Aufenthalt in einem solchen Wartezimmer läßt einen oft an das Danteswort denken: „Rast, die ihr eingest, alle Hoffnung fahren!“ und ich möchte wohl wissen, warum das so sein muß!

Also man sitzt und wartet. Und nachdem man die Umgebung und das Resoré genügend studiert hat, wendet man allmählich auch seine Aufmerksamkeit den Mitwartenden und ihren Gesprächen zu, auf die man vorher nicht geachtet hat. Aber da kann man was erleben. Nun fangen die verschiedenen Patienten an, ihre Krankheits-

Mehr als alle schönen Worte

sprechen die Beweise, die wir Ihnen hier vorlegen, für unser seit Jahren bekanntes Blut- und Nerven-Regenerationsmittel bewährt sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. Um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben, und Sie werden sich danach ein Urteil bilden. In unserem Archiv sind viele Tausende derartiger Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingereicht sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Danksagungen sind notariell beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. — Wir verweisen ganz besonders auf „Dr. med. H. Schulze Gesundheitssee zur Entfettung“ und „Fregalin-Hustenpastillen“ geg. Heiserkeit u. Erkank. der Atmungsorgane. Der Versand erfolgt durch Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg. Die Herstell. erfolgt unt. wissenschaftl. Ueberwachung.



Köln a. Rhein, Platz der Republik, den 20. 3. 1931.

Nach Gebrauch einer Fregalin-Kur bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß Sie mit Ihrem Mittel allen Korven- und Herkrankten etwas mit Geld gar nicht zu bezahlendes gebracht haben. Ich war vollständig zusammengebrochen. Nach Gebrauch einer Kurpackung Fregalin fühle ich mich vollständig hergestellt.



Lyck Ostpreußen, den 17. 4. 1931.

Ich muß Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß Ihr Fregalin mir sehr gut bekommen hat. Habe seit 2 Jahren an Appetitlosigkeit und Arbeitslust gelitten. Mit meinen Nerven war ich vollkommen herunter. Nach Verbrauch von 3 Schachteln Fregalin merkte ich, daß der Appetit zunahm, und jetzt, nach 6 Schachteln, bin ich wieder bei Kräften und ganz hergestellt.



Göttingen, Braumannstr. 4/Withg. den 1. 10. 1930.

Ich litt an Unterleibsschmerzen, Brustbeklemmung, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Nach Gebrauch einer Fregalin-Kur haben die Unterleibsschmerzen und die Atemnot aufgehört. Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit haben auch nachgelassen. Ich befinde mich jetzt wieder ganz wohl und kann essen, trinken u. schlafen.



Buchholz b. Landsberg Ostpr. den 2. 9. 1930.

Ich bin 42 Jahre alt und leide seit meiner Kindheit an Rheuma. Nachts litt ich durch Reiben im Kreuz an Schlaflosigkeit. Seit ich Fregalin gebrauche, bessert sich mein Befinden. Ich habe Appetit, das Handgelenk, das Handgelenk und die Handgelenke sind verschwinden. Möchten doch alle Leidenden Fregalin versuchen.



Schwabach, Kr. Gleiwitz Oberschles. den 14. 5. 1931.

Ich bin 32 Jahre alt und habe seit dem Kriege ein Nervenzitter, verbunden mit Schwindelanfällen und trägen Stuhlgang. Nach Gebrauch einer Fregalin-Kur geht es mir viel besser und kann ich meine Arbeiten wieder wie in früheren Jahren verrichten. Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank.



Philipp Samol, Bauer.

1 Probepackung „Fregalin“

dazu das Goldene Buch des Lebens. Schreiben Sie bald, bevor die Probe vergriffen sind, an:

Dr. med. H. Schulze G. m. b. H.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2642.

Gegen Rücksendung dieses Scheines als Drucksache.

Ich ersuche um eine Probe „Fregalin“ Blut- und Nerven-Regenerationsmittel nebst dem Goldenen Buch des Lebens

oder: Dr. med. H. Schulze Gesundheitssee zur Entfettung oder: „Fregalin-Hustenpastillen“ umsonst und ohne jede Verbindlichkeit.

— Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen. —

Name

Stand

Ort

Straße

geirungen zu erzählen. Die junge Frau links be-
richtet ihrer Nachbarin, daß sie schon zum neun-
ten Male operiert werden müsse in einem Zeit-
raum von drei Jahren, und nichts von der
Schmerzen ihrer Leiden und Beschwerden wird
den Zuhörern erspart. In der nun folgenden
außerordentlich lebhaften Aussprache werden das-
seltene und krankhafte Geschick, von denen die
die etwa eines leichteren Leidens wegen das-
gar keine Abnung hatten, und schauernd erfah-
ren sie, was es alles gibt und was ihnen etwa
noch bevorstehen kann! Nun ist es eine alte
Sache, daß nichts so suggestiv wirkt, wie die
Schilderung irgendwelcher Beschwerden bei
jemandem, der von Natur etwas ängstlich ist oder
sich selber nicht ganz gesund fühlt. Es dauert
nicht lange, so glaubt man ähnliche oder gleiche
Symptome an sich selber zu bemerken, und nun
wird die Patientin erst recht zur Qual, weil man
überlegt und frägt, ob einem nicht dies oder
jenes fehlt? Ob der beruhigende Ausdruck des
Arztes nicht vielleicht eine barmherzige Täu-
schung ist? Ob man nicht vielleicht doch? Und schon ist
man in der schönsten oder vielmehr schlimmsten
Anregung, die durch die unheimliche, weiter-
ziehenden Erzählungen der anderen Leidens-
gefährdeten noch verstärkt wird.

Denn man so eine Weile den Schauer-
geheimnissen zugehört hat, dann kommt es einem
bald vor, als ob es überhaupt keine gefunden
Menschen mehr in der Welt gäbe, und nicht selten
findet die Seele, daß die eine oder andere Patientin
bei dieser anstrengenden Zeit im Wartezimmer
den Mut verliert und lieber die Nacht ergriffet,
als noch weiter den Schreckensschilderungen zu
lauschen. Ja, eine junge Frau berichtet mir erst
kürzlich, daß sie es schon seit langem nötig habe,
ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, aber daß
sie sich nicht dazu entschließen könne, weil ihr ein
einmaliger Versuch wegen eben dieser oben ge-
schilderten Erfahrungen im Wartezimmer den
Mut genommen habe. Sie meinte auch noch, daß
es eine weibliche Angewohnheit sei, sich so gegen-
seitig zu berichten und anzufügen über seine
Leiden: Männer seien hierin zurückhaltender.
Das mag nun zutreffen oder nicht, aber jeden-
falls möchte ich fragen: Was das sein, daß man
sich gegenseitig die Zeit im Wartezimmer noch
unangenehmer macht! Schlimm genug, daß und
wenn man warten muß, aber dann sollte man
sich doch die Zeit auf angenehme Art zu führen
vermögen. Wenn einem die Wartezimmerlektüre
nicht zusagt, so kann man sich ja ein Buch mit-
nehmen oder eine Handarbeit, oder man kann
eine unterhaltliche Unterhaltung anknüpfen.
Davon werden alle Teilnehmer mehr Gewinn
haben, als von den ewigen Klagen und Trau-
sungen.

Mussolini beim römischen Winzerfest



In Rom wird alljährlich ein großes Trachtenfest abgehalten, bei dem die Frauen die alten römischen Trachten tragen.

Sie tanzten

In den ersten großen Ballhallen Ver-
lins sind für diesen Winter bereits für über
dreihundert öffentliche Bälle feste Ab-
machungen getroffen! Gewiß, man kann
und soll sich darüber freuen, für die Tau-
fende, die daran teilnehmen. Aber hinter
dem Brillanten der feierlichen Nachrich-
ten glänzt das Dunkel.

Der Winter lautet. Die letzte Rot
Soll und nicht mehr verschonen.
Es heißt: die Armen haben kein Brot;
und wissen nicht, wo sie wohnen.
Und schäufert er der Frost die Flüsse in Bann
Und schneidet das Sturmes Lächeln.
Dann liegt wohl am Morgen manch alter Mann
Ertrunken unter der Brücke.

Wo wirke, vom Feuer der Essen umflammt,
Die Arbeit, die atemlos —
Viel fleißige Hände, zum Rufen verdammt,
Zittern jetzt jäh im Schoße.
Verweinte Augen, die, heiß von der Nacht,
Nach Hoffnung spähend sich quälen.
Schauen aus nebligen Gassen der Nacht
Zu den erleuchteten Sälen.

Da oben drehen sich Herren im Kreis
Mit den Dämonen durch jenseitige Räume,
Sie tanzten — und wissen's nicht — auf dem Brad
Des stolzen Schiffs ihrer Träume.
Das ist ein Geflüster und süßes Geir,
Es lächeln gemalte Lippen —
Und fahren doch alle dem Felsen zu
Und den Strudeln unter den Klippen.

Die Schnelher, die Schuster, die Köche, sie all
Zittern um ihre Finanzen —
So reihen die Nächte Ball an Ball
Und lassen die Schönen tanzen.
Und draußen durch Risse und Straßentot,
Wo kahl die Gärten trauern,
Da schleicht die Rot, die entsehlige Rot
Entlang an den brüchigen Mauern.

Diogenes.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 2. Oktober

Langenberg (Hagen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Preisbesprechungen. Dr. Rudolph Bach
7.05—8.00: Morgenkonzert. Nun danket alle Gott,
Koral. — Drei deutsche Lieder: a) Der Kanarienvogel,
b) Der Seemann, c) Schilffahrt (Mozart). — Zwei
Lieder: a) In der Waldschenke (Simon), b) Im dino
veritas (Übermeyer). — Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“
(Rossini). — Wiener Walzer (Walzer (Fiedler)).
Melodien aus „Liedern“ (Hilbert). — Zwei Violin-
a) Andantino (Veneziani), b) Humoreske (Tschaikowski).
— Melodien aus „Die Rose von Stambul“ (Hoff).
— Aufsteigende Fortschritt-Vorstellung (Geiger).

11.20—11.50: Schlußkonzert für die Oberstufe höherer
Lehranstalten: Englische Unterhaltung.
12.00: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: E. Scholz. Ouvertüre
zur komischen Oper „Der Schalk“ (Weber). — Melodien
aus „Liedern“ (Hilbert). — Melodie (Hilbert).
— Variationen über das Lied „Es kommt
ein Boot gefloren“ im Stile neuerer Meister (Klein-
wald). — Po-Ring, chinesische Suite (Prim). — Arab.
du kannst tanzen, Walzer (Hoff). — Märche von einst,
Potpourri (Königsberger).

15.50—16.20: Kinderstunde. Ein Vorabendkonzert: Aus
unserer Werkstatt. Wir werden (Hilbert).
16.20—17.00: Jugendkonzert. Besuch im Stadtpark Köln.
Sprecher: Direktor Müller. Direktor Simon.
17.00—18.00: Konzert. Leitung: E. Scholz. Solist:
Hilbert (Violon). — Belgische Lieder (Hilbert).
Ouvertüre „Rein das Blumen“ zum ersten Male
(Hilbert). — Violonkonzert, zum ersten Male (Hilbert).
Comedietta (Graener).

18.00—18.20: Aus der Welt der Pflanze. Dozent
E. Scholz. Wenn die Blätter fallen.
18.20—18.40: Im deutschen Nordosten der Tschecho-
slowakei. Dr. E. Scholz.

18.40—19.00: Englische Unterhaltung. Leiter: Dr. E.
Bennett. — Letztlich in „Kaiserslautern“.
19.30—19.55: Dipl.-Ing. Georg Müller: Was muß
man von der Gasversorgung wissen?

20.00—20.15: aus New York: Vorüber man in
Amerika spricht. Kurt G. Scholz.
20.15—20.45: Abendkonzert. Leitung: E. Scholz.
Ouvertüre zu „Die schöne Galathea“ (Zug). — Melodien aus „Ve-
tergers“ (Schmalstieg). — Melodien aus „Die Puppen-
kammer“ (Weber).
20.45: Wiener Walzer (Hilbert). — Franz Schubert, Martha
Heinemann-Auerer (Soprano), Fred Driffen (Bass-
Bariton), Cito Effen (Klavier), Kapelle Wolff.
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik. Leitung: E. Scholz.
23.00—24.00: Konzertübertragung.

Florence

wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

33. Fortsetzung.

Florence, die immer noch trübselig
aus dem Fenster saß, wie ein Schicksal auf
und sagte sie auf das Sofa neben die drei Pup-
pen nieder. Dort blieb sie still und unbeweglich,
war noch hin und wieder wie von einem Krampf
erschüttert. Sie blieb still und unbeweglich,
war noch hin und wieder wie von einem Krampf
erschüttert. Sie blieb still und unbeweglich,
war noch hin und wieder wie von einem Krampf
erschüttert.

Ein Mann, der ihm ähnlich aus der Fassung
brachte, war in Florence. Der ihm jetzt so nahe
ertraten wäre, es den hätte er sich verweigert
können. Er durchschritt mit langen Schritten das
Zimmer und verlor sich in Gedanken, was
man geschrien hätte. Am Ende blieb er bei
Florence stehen, blickte ihr ins Gesicht und
sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“

Er sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“
Er sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“
Er sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“
Er sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“
Er sagte: „Du bist eine gute Frau, Florence.“

Rein, man durfte Florence um seinen Preis
in etwas Ruhe, aber nicht in einem Zimmer.
Die Tage war auch immer noch zu fallen.
Und wir, wenn auch diese letzte Anstalt nicht
als ein Übergangspunkt war?

Florence brach an Florences Seite.
„Hören Sie mich an, Florence. Ich bin noch
nicht der Gedanke gekommen, daß die Tage
schon so schnell vorüber gehen.“

Florence machte sich von ihm los. Sie ging
mit zuckenden, kleinen Schritten zum Schreibtisch
und suchte einen Brief heraus, den sie Pionel
schweigend mit abgewandtem Gesicht überreichte.

Er las ihn aufmerksam und mehrmals. Es
war der Brief des Verlegers, in dem Florence
von dem anstehenden Weihnachtsverkauf ihrer
Bücher Mitteilung gemacht wurde.

„Run gut“, sagte Pionel nach langer Pause
und ein wenig unsicher. „Das ist doch noch immer
kein Beweis.“

„Für mich ist es Beweis genug“, flüsterte sie
beiseite. „Als ich den Brief bekam, fiel ich schon ein
unerklärliches Kältegefühl in mir auf.“

Pionel sah in ihr von Verwirrung verzerrtes
Gesicht. Und auch ihn packte plötzlich die Ver-
wirrung.

„Florence, und wenn etwas Wahres daran
sein sollte, dann dürfen Sie nicht so kleinlautig
an sich verweisen. Das Sie schufen, war
Ihnen ein Glück und Befreiung.“

Er hielt inne.
Sie rang atemlos nach Atem. Ihre tonlose
Stimme klang um.

„Für Jahre auf eine Pflanze aufgebaut — auf
einen armen Mann und ungeliebten Beruf! Für
Jahre Jahre Glauben und Freiheit wie mit einem
Reinheitsglas zerklüftet. Alles umsonst! Erbar-
men Sie mich, Sie, die Sie so oft Stolz, Bitterkeit
sahen. Wenn Sie das nicht begreifen
können, was diese Erkenntnis alles in mir um-
gerissen hat, wie sie alles, was mir hoch und
heilig war, mit einem Ruck auf den Kopf
wirft, dann —“ Sie hob die Hand und wies nach
der Tür. „Geben Sie, Pionel. Ich brauche auch
Sie nicht mehr.“

„Alles Blut wird aus meinem Gesicht und aus
meinem Herzen. Aber keine Lieben, klaren
Jungenaugen trübten sie an.“

„Wenn der Augenblick nicht so schlecht gewählt
wäre, Florence, dann würde ich Ihnen sagen:
Nicht bist du mein! Hier stehe ich und kämpfe
mit dir und für dich. Ich trete ein mit allem,
was ich bin und was ich habe, für deine Ehre.“

„Sie trennte die Arme über ihrer Brust, ihre
dunklen Augen sahen über ihn hinweg.
„Ich will nur Klarheit, nichts als Klarheit.“
„Ja“, sagte er traurig und senkte den Kopf.

Um sieben Uhr sagte Pionel im Schlitten zum
Taxi-Fahrer: „Nimm mich mit.“

langer Lärm als Gittergitter abgehandelt mit be-
zahlter Rückantwort. Pionel wünschte ihnen Ge-
dankensprüche und den Antworten erst recht. Er
flammerte sich immer noch an die Hoffnungen, daß
die ganze Errungenschaft unendlich gewesen sein möchte.
Und die Aufklärungen Florence sollte Befreiung
und Genugtuung bieten könnten.

Schnell fuhr er in sein Hotel zurück, zog sich
für das Diner um und eilte wieder zu Florence,
um sie zum Essen abzuholen.

„Ich fürchte mich, allein zu sein“, hatte sie zu
ihm gesagt. „Seien Sie möglichst viel um mich.“

Pionel. Bei aller großen Sorge um sie, machte
sie ihn damit glücklich. Er zählte die Minuten,
bis er wieder bei ihr war.

Sie aßen wie am ersten Abend in Davos im
Ruhhaus. Es war längst nicht mehr so überfüllt;
das Leben war hier oben ruhiger geworden.
Man war schon im Anfang von März.

Nichts in Florences Haltung verriet die
hinter ihr liegenden Stunden der Erschütterung.
Nichts, was in ihr vorging. Große Dame ...
Große Welt ... Sie war wie immer die Schönste
und aparteste Erscheinung in dem Raum. Gegen-
stand stiller Huldigungen, die sie überließ. Nur an
ihren unruhig flimmernden Augen sah Pionel
das unablässig freilebende Spiel ihrer Gedanken.

Sie sprachen wie sonst zusammen — von allem,
nur nicht von dem, was sie am härtesten be-
schäftigte. Beide wanderten in Gedanken mit den
Telegraphen mit.

Unter dem Tanz waren noch immer die
Electric Bonds ihre funkelnden Rhythmen in den
Saal. Aber statt der weichen Knickerbockers und
der roten Seidenhemden trugen sie den bürger-
lichen Smoking, und sie saßen darin ein wenig
altäuglich und abgekämpft von der Saison aus.
Auch die Tanzfläche war nicht mehr so belebt wie
damals. Die drehenden sich nur wenige Paare dar-
über hin — es sah schon alles ein bißchen nach
Abend und Abschied aus.

Auch heute identische Florence Pionel einen
Tanz. Einen einzigen. Mit geschlossenen Augen
ließ sie sich von ihm führen. Sie hatte dabei das
seltsame Gefühl, als hätte sie hinauf, hinauf,
und als würde jeder Fußtritt Boden hinter ihr
hinab in eine Tiefe. Doch anstarrte sie sich nicht.
Pionel trug sie ja so leicht und sicher wie nur je.

Sie gingen zu Fuß durch die Nacht zurück.
Flüchtiges, schaumiges, weiches Gewölke zerrte
am Himmel entlang. Es war noch leicht, der
Schnee füllte nicht mehr unter ihren Schuhen,
und durch die weißen Flächen der Abhänge gäh-
ten schon ein paar schwarze Stellen. Die Zeit
von Krokus und Anemonen war nicht mehr weit.

Auch hier bereitete sich die große Wand-
lung vor. Wenn nur erst der Regen wimmerte
und schrie. Ein anderes Leben und Treiben kam
langsam aus der feineren Welt hinaufsteigend.

men. Auch hier sang und freiste dann das lang-
erwartete Blut.

Ich möchte noch einmal in die weichen Berge,
dachte Florence, aber allein, ganz allein ...
Pionel ging still wie ein Schatten neben ihr
durch die Nacht.

Als Florence in ihrem Zimmer stand, war
etwas von der dunklen Stimmung der letzten
Tage in Rosenzall über ihr. Abschied. Heim-
weh. Fernweh. Kommen und Gehen. Alles un-
gewiß. Ungewißer denn je.

Der Motor in ihr stand plötzlich still.
Die Freiheit war eine Illusion gewesen, die
Arbeit, der Ehrgeiz, der Erfolg ebenso. Sie stand
genau da, wo sie vor fünf Jahren gestanden
hatte. Aber damals hatte sie noch den Glauben
an sich und ihre Kraft gehabt und den Mut zum
Kampf.

Das war ihr zerbrochen. Und so etwas würde
nicht wieder heilen.

Sie war wie eine Schlafwandlerin dahin-
gegangen, man hatte sie angerufen und auf-
geweckt. Ein Schritt nur trennte sie vor dem
Abstieg.

Sie sah an sich herab und um sich herum.
Alles, was sie zu besitzen glaubte, aus eigener
Kraft erworben, gehörte ihr ja nicht. Es waren
nur Gnadengeschenke gewesen. Die großmütigen
Gaben eines reichen Mannes an eine arme, ein-
fältige, von sich selbst verblendete Frau. Eine
Demütigung.

Was gehörte ihr denn?

„Ach ja, da war noch die „Arme Seele“. Auch
eine Illusion. Wertlos, nutzlos. Wer würde es
glauben, wer würde es lesen? Man sollte es
nicht in fremde Hände fallen lassen. Niemand
würde es verstehen. Vielleicht könnte man sogar
darüber lachen.“

Dastig holte sie das Manuskript hervor.
„Ach wohl, Peterle“, flüsterte sie, „Inlette am
Kamin nieder und leate die Blätter auf die
glühenden Scheite, eins nach dem andern. Jedes
war eine leuchtende Stunde und ein Erlebnis
gewesen. Eine süße Qual und eine ausdauernde
Süße. Ein Wunder. Eine Gnade.“

Nun lobte das alles auf und war nicht
mehr. Das Letzte und Schönste war dahin. Un-
wiederbringlich dahin. Florence sah auf das
graue, glimmende, Aschenhäuflein und weinte
nicht.

Überdruß und Müdigkeit lagen bleiern in
ihrem Kopf. Aber der Schlaf kam nicht. Sie
wachte bis in den Morgen.

(Fortsetzung folgt.)

Preiswert kaufen-sparen-und ein Geschenk dazu!

Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch
mit 10 Gratismarken! — Für das mit roten Rabattmarken
gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931
ausser 5% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

1500
FILIALEN

Filialen in Wuppertal:

BARMEN,
Altenstraße 133,
Altmarkt 50,
Berlinerstraße 35.

Mitteln, 21, Tel. 57355,
Westkollstraße 9
ELBERFELD,
Bachstraße 44.

Hochstraße 102,
Island 7,
Kipdorf 19, Tel. 77500
Kloster 22.

Königsr. 67, Tel. 36610
Hochstraße 44,
Woll, im alten Rathaus,
Weststraße 12

LANGERFELD,
Langerfelderstr. 190,
RITTERHAUSEN,
Hochhausstr. 190.

SONNEN,
Hauptstraße 14
VONWINKEL,
Königsstraße 2.



Gefahr in der Volksküche.

Aus Kopenhagen wird berichtet:

Es war der Polizei nicht unbekannt, daß in einem Volkskaffeehaus in einer ziemlich dunklen Gegend des Kopenhagener Westendes heimliche Dinge vor sich gingen. Man glaubte zu wissen, daß allabendlich Kaffeespiele veranstaltet wurden, konnte aber die Teilnehmer an dem verbotenen Spiel niemals auf frischer Tat ertappen, da das Ganze unter der Leitung professioneller Arrangeure stand, die sich auf alle nur möglichen Arten gegen Überwachungen gesichert hatten. Nachforschungen aufstellten usw. Schließlich beauftragte man zwei Geheimpolizisten, eine Überumpelung zu versuchen. Die beiden versuchten

sich vorher der Mithilfe des Küchenverwalters. Sobald die Polizisten sich unbemerkt den Spielern näherten, sollte er auf ein gegebenes Zeichen telefonisch die Polizei verständigen und die Ausgänge absperren. Als nun die beiden Geheimpolizisten eintraten, war das Spiel in vollem Gange. Während der eine der beiden Beamten ganz in Zivil war, hatte der andere einen Sommerüberzieher über seine Uniform angezogen, den Kragen hochgestellt und eine Seemannsmütze unternehmend aufgesetzt. Eine Stunde lang saßen die beiden dem Spiele zu, ohne von den Spielern erkannt zu werden, dann wußten sie genug. Das Spiel wurde von einem Bankhalter geleitet und hatte fünfzehn Teilnehmer. Wählgab gab einer der Polizisten das verbotene Zeichen. Sofort

verständigte der Küchenverwalter die nahegelegene Polizeikation, und als die drei Minuten verfloßen waren, die die ankommende Mannschaft schätzungsweise zu dem Augenblick der Polizeikation bis zur Volksküche benötigte, rief der eine der Polizisten das Tischchen mit dem Einsatz und dem Gewinn des Croupiers, der ungefähr 70 Kronen betrug, an sich. Der Bankhalter fuhr auf und ging auf den Beamten los, aber im gleichen Augenblick stürzte ein halbes Dutzend Polizisten in das Lokal und ging, mit Gummistöcken bewaffnet, auf die Leute los. Als die ganze Gesellschaft sah, daß sie nicht mehr entweichen konnte, ergab sie sich ruhig ihrem Schicksal. In zwei Autos wurden die Spieler auf die Polizei gebracht, wo man sich ihrer Namen versicherte. Da alle festen

Wohlfühl hatten, wurden sie entlassen, werden aber einer Polizeistrafe nicht entgehen.

Weltrekord im Rauschen.

Im Rausch-Gürtel der Vereinigten Staaten wird alljährlich ein Wettessen in Mais veranstaltet. Der diesjährige Sieger Edward Rattwig hat in Ortonville im Staate Tennessee 37 Kolben Mais in einer Stunde und 45 Min. verschlungen und erhielt für diese Leistung einen riesigen Silber-Pokal. Interessenten erklärte der Wettesser, daß er eine eigene Methode des Rauschessens entwickelt habe.

ODEON

Elberfeld Poststraße 7

Ab Freitag den 2. Oktober

2 Tonfilm - Uraufführungen

Die ganze Welt spricht von dem deutschen Jackie Coogan, dem 7jährigen

Hansi Feher

und seiner Mutter

Magda Sonja

In dem Film

Ihr Junge



Der Film der Mütter

Die Presse schreibt: Der Film wird zum Erlebnis. Der kleine Hansi Feher hat einen Tonfilm zur Sehenswürdigkeit gemacht.

Ein Tonfilm, wie er noch nie gezeigt wurde

Spielzeiten 3 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr

Hierzu

Der große kolorierte
Revue- und Ausstattung-Tonfilm

Paris

Ein Film in unerhörter Farbenpracht und Schönheit

Bordoni

Die schönste Frau von Paris spielt

250 Girls

Ein Film, der ihr Herz erfreuen wird

Kurztonfilm Lustspiel

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen, da abends sehr starker Andrang

Unser Programm bietet Ihnen 2 Spitzenleistungen

Reinholdes Odeon
Kaffee- u. Bierkaffee-
Spiel in den besten
Sorten liefert, auch
an Privat 13423
Johann Wied,
Winterhaus
Löhndorf b. Elberfeld



Reinholdes Odeon
Qualitätsobst
unübertrefflich

In Elberfeld wie: Bismarck, 12
u. Reineisen 12, 13
u. La Tafelberg,
edel u. schmackhaft,
sortiert, 12, 9 u.
Koch- und Backobst,
Bismarck, 12, 13,
14, 15, 16, 17, 18,
19, 20, 21, 22, 23,
24, 25, 26, 27, 28,
29, 30, 31, 32, 33,
34, 35, 36, 37, 38,
39, 40, 41, 42, 43,
44, 45, 46, 47, 48,
49, 50, 51, 52, 53,
54, 55, 56, 57, 58,
59, 60, 61, 62, 63,
64, 65, 66, 67, 68,
69, 70, 71, 72, 73,
74, 75, 76, 77, 78,
79, 80, 81, 82, 83,
84, 85, 86, 87, 88,
89, 90, 91, 92, 93,
94, 95, 96, 97, 98,
99, 100, 101, 102,
103, 104, 105, 106,
107, 108, 109, 110,
111, 112, 113, 114,
115, 116, 117, 118,
119, 120, 121, 122,
123, 124, 125, 126,
127, 128, 129, 130,
131, 132, 133, 134,
135, 136, 137, 138,
139, 140, 141, 142,
143, 144, 145, 146,
147, 148, 149, 150,
151, 152, 153, 154,
155, 156, 157, 158,
159, 160, 161, 162,
163, 164, 165, 166,
167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174,
175, 176, 177, 178,
179, 180, 181, 182,
183, 184, 185, 186,
187, 188, 189, 190,
191, 192, 193, 194,
195, 196, 197, 198,
199, 200, 201, 202,
203, 204, 205, 206,
207, 208, 209, 210,
211, 212, 213, 214,
215, 216, 217, 218,
219, 220, 221, 222,
223, 224, 225, 226,
227, 228, 229, 230,
231, 232, 233, 234,
235, 236, 237, 238,
239, 240, 241, 242,
243, 244, 245, 246,
247, 248, 249, 250,
251, 252, 253, 254,
255, 256, 257, 258,
259, 260, 261, 262,
263, 264, 265, 266,
267, 268, 269, 270,
271, 272, 273, 274,
275, 276, 277, 278,
279, 280, 281, 282,
283, 284, 285, 286,
287, 288, 289, 290,
291, 292, 293, 294,
295, 296, 297, 298,
299, 300, 301, 302,
303, 304, 305, 306,
307, 308, 309, 310,
311, 312, 313, 314,
315, 316, 317, 318,
319, 320, 321, 322,
323, 324, 325, 326,
327, 328, 329, 330,
331, 332, 333, 334,
335, 336, 337, 338,
339, 340, 341, 342,
343, 344, 345, 346,
347, 348, 349, 350,
351, 352, 353, 354,
355, 356, 357, 358,
359, 360, 361, 362,
363, 364, 365, 366,
367, 368, 369, 370,
371, 372, 373, 374,
375, 376, 377, 378,
379, 380, 381, 382,
383, 384, 385, 386,
387, 388, 389, 390,
391, 392, 393, 394,
395, 396, 397, 398,
399, 400, 401, 402,
403, 404, 405, 406,
407, 408, 409, 410,
411, 412, 413, 414,
415, 416, 417, 418,
419, 420, 421, 422,
423, 424, 425, 426,
427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 434,
435, 436, 437, 438,
439, 440, 441, 442,
443, 444, 445, 446,
447, 448, 449, 450,
451, 452, 453, 454,
455, 456, 457, 458,
459, 460, 461, 462,
463, 464, 465, 466,
467, 468, 469, 470,
471, 472, 473, 474,
475, 476, 477, 478,
479, 480, 481, 482,
483, 484, 485, 486,
487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494,
495, 496, 497, 498,
499, 500, 501, 502,
503, 504, 505, 506,
507, 508, 509, 510,
511, 512, 513, 514,
515, 516, 517, 518,
519, 520, 521, 522,
523, 524, 525, 526,
527, 528, 529, 530,
531, 532, 533, 534,
535, 536, 537, 538,
539, 540, 541, 542,
543, 544, 545, 546,
547, 548, 549, 550,
551, 552, 553, 554,
555, 556, 557, 558,
559, 560, 561, 562,
563, 564, 565, 566,
567, 568, 569, 570,
571, 572, 573, 574,
575, 576, 577, 578,
579, 580, 581, 582,
583, 584, 585, 586,
587, 588, 589, 590,
591, 592, 593, 594,
595, 596, 597, 598,
599, 600, 601, 602,
603, 604, 605, 606,
607, 608, 609, 610,
611, 612, 613, 614,
615, 616, 617, 618,
619, 620, 621, 622,
623, 624, 625, 626,
627, 628, 629, 630,
631, 632, 633, 634,
635, 636, 637, 638,
639, 640, 641, 642,
643, 644, 645, 646,
647, 648, 649, 650,
651, 652, 653, 654,
655, 656, 657, 658,
659, 660, 661, 662,
663, 664, 665, 666,
667, 668, 669, 670,
671, 672, 673, 674,
675, 676, 677, 678,
679, 680, 681, 682,
683, 684, 685, 686,
687, 688, 689, 690,
691, 692, 693, 694,
695, 696, 697, 698,
699, 700, 701, 702,
703, 704, 705, 706,
707, 708, 709, 710,
711, 712, 713, 714,
715, 716, 717, 718,
719, 720, 721, 722,
723, 724, 725, 726,
727, 728, 729, 730,
731, 732, 733, 734,
735, 736, 737, 738,
739, 740, 741, 742,
743, 744, 745, 746,
747, 748, 749, 750,
751, 752, 753, 754,
755, 756, 757, 758,
759, 760, 761, 762,
763, 764, 765, 766,
767, 768, 769, 770,
771, 772, 773, 774,
775, 776, 777, 778,
779, 780, 781, 782,
783, 784, 785, 786,
787, 788, 789, 790,
791, 792, 793, 794,
795, 796, 797, 798,
799, 800, 801, 802,
803, 804, 805, 806,
807, 808, 809, 810,
811, 812, 813, 814,
815, 816, 817, 818,
819, 820, 821, 822,
823, 824, 825, 826,
827, 828, 829, 830,
831, 832, 833, 834,
835, 836, 837, 838,
839, 840, 841, 842,
843, 844, 845, 846,
847, 848, 849, 850,
851, 852, 853, 854,
855, 856, 857, 858,
859, 860, 861, 862,
863, 864, 865, 866,
867, 868, 869, 870,
871, 872, 873, 874,
875, 876, 877, 878,
879, 880, 881, 882,
883, 884, 885, 886,
887, 888, 889, 890,
891, 892, 893, 894,
895, 896, 897, 898,
899, 900, 901, 902,
903, 904, 905, 906,
907, 908, 909, 910,
911, 912, 913, 914,
915, 916, 917, 918,
919, 920, 921, 922,
923, 924, 925, 926,
927, 928, 929, 930,
931, 932, 933, 934,
935, 936, 937, 938,
939, 940, 941, 942,
943, 944, 945, 946,
947, 948, 949, 950,
951, 952, 953, 954,
955, 956, 957, 958,
959, 960, 961, 962,
963, 964, 965, 966,
967, 968, 969, 970,
971, 972, 973, 974,
975, 976, 977, 978,
979, 980, 981, 982,
983, 984, 985, 986,
987, 988, 989, 990,
991, 992, 993, 994,
995, 996, 997, 998,
999, 1000, 1001, 1002,
1003, 1004, 1005, 1006,
1007, 1008, 1009, 1010,
1011, 1012, 1013, 1014,
1015, 1016, 1017, 1018,
1019, 1020, 1021, 1022,
1023, 1024, 1025, 1026,
1027, 1028, 1029, 1030,
1031, 1032, 1033, 1034,
1035, 1036, 1037, 1038,
1039, 1040, 1041, 1042,
1043, 1044, 1045, 1046,
1047, 1048, 1049, 1050,
1051, 1052, 1053, 1054,
1055, 1056, 1057, 1058,
1059, 1060, 1061, 1062,
1063, 1064, 1065, 1066,
1067, 1068, 1069, 1070,
1071, 1072, 1073, 1074,
1075, 1076, 1077, 1078,
1079, 1080, 1081, 1082,
1083, 1084, 1085, 1086,
1087, 1088, 1089, 1090,
1091, 1092, 1093, 1094,
1095, 1096, 1097, 1098,
1099, 1100, 1101, 1102,
1103, 1104, 1105, 1106,
1107, 1108, 1109, 1110,
1111, 1112, 1113, 1114,
1115, 1116, 1117, 1118,
1119, 1120, 1121, 1122,
1123, 1124, 1125, 1126,
1127, 1128, 1129, 1130,
1131, 1132, 1133, 1134,
1135, 1136, 1137, 1138,
1139, 1140, 1141, 1142,
1143, 1144, 1145, 1146,
1147, 1148, 1149, 1150,
1151, 1152, 1153, 1154,
1155, 1156, 1157, 1158,
1159, 1160, 1161, 1162,
1163, 1164, 1165, 1166,
1167, 1168, 1169, 1170,
1171, 1172, 1173, 1174,
1175, 1176, 1177, 1178,
1179, 1180, 1181, 1182,
1183, 1184, 1185, 1186,
1187, 1188, 1189, 1190,
1191, 1192, 1193, 1194,
1195, 1196, 1197, 1198,
1199, 1200, 1201, 1202,
1203, 1204, 1205, 1206,
1207, 1208, 1209, 1210,
1211, 1212, 1213, 1214,
1215, 1216, 1217, 1218,
1219, 1220, 1221, 1222,
1223, 1224, 1225, 1226,
1227, 1228, 1229, 1230,
1231, 1232, 1233, 1234,
1235, 1236, 1237, 1238,
1239, 1240, 1241, 1242,
1243, 1244, 1245, 1246,
1247, 1248, 1249, 1250,
1251, 1252, 1253, 1254,
1255, 1256, 1257, 1258,
1259, 1260, 1261, 1262,
1263, 1264, 1265, 1266,
1267, 1268, 1269, 1270,
1271, 1272, 1273, 1274,
1275, 1276, 1277, 1278,
1279, 1280, 1281, 1282,
1283, 1284, 1285, 1286,
1287, 1288, 1289, 1290,
1291, 1292, 1293, 1294,
1295, 1296, 1297, 1298,
1299, 1300, 1301, 1302,
1303, 1304, 1305, 1306,
1307, 1308, 1309, 1310,
1311, 1312, 1313, 1314,
1315, 1316, 1317, 1318,
1319, 1320, 1321, 1322,
1323, 1324, 1325, 1326,
1327, 1328, 1329, 1330,
1331, 1332, 1333, 1334,
1335, 1336, 1337, 1338,
1339, 1340, 1341, 1342,
1343, 1344, 1345, 1346,
1347, 1348, 1349, 1350,
1351, 1352, 1353, 1354,
1355, 1356, 1357, 1358,
1359, 1360, 1361, 1362,
1363, 1364, 1365, 1366,
1367, 1368, 1369, 1370,
1371, 1372, 1373, 1374,
1375, 1376, 1377, 1378,
1379, 1380, 1381, 1382,
1383, 1384, 1385, 1386,
1387, 1388, 1389, 1390,
1391, 1392, 1393, 1394,
1395, 1396, 1397, 1398,
1399, 1400, 1401, 1402,
1403, 1404, 1405, 1406,
1407, 1408, 1409, 1410,
1411, 1412, 1413, 1414,
1415, 1416, 1417, 1418,
1419, 1420, 1421, 1422,
1423, 1424, 1425, 1426,
1427, 1428, 1429, 1430,
1431, 1432, 1433, 1434,
1435, 1436, 1437, 1438,
1439, 1440, 1441, 1442,
1443, 1444, 1445, 1446,
1447, 1448, 1449, 1450,
1451, 1452, 1453, 1454,
1455, 1456, 1457, 1458,
1459, 1460, 1461, 1462,
1463, 1464, 1465, 1466,
1467, 1468, 1469, 1470,
1471, 1472, 1473, 1474,
1475, 1476, 1477, 1478,
1479, 1480, 1481, 1482,
1483, 1484, 1485, 1486,
1487, 1488, 1489, 1490,
1491, 1492, 1493, 1494,
1495, 1496, 1497, 1498,
1499, 1500, 1501, 1502,
1503, 1504, 1505, 1506,
1507, 1508, 1509, 1510,
1511, 1512, 1513, 1514,
1515, 1516, 1517, 1518,
1519, 1520, 1521, 1522,
1523, 1524, 1525, 1526,
1527, 1528, 1529, 1530,
1531, 1532, 1533, 1534,
1535, 1536, 1537, 1538,
1539, 1540, 1541, 1542,
1543, 1544, 1545, 1546,
1547, 1548, 1549, 1550,
1551, 1552, 1553, 1554,
1555, 1556, 1557, 1558,
1559, 1560, 1561, 1562,
1563, 1564, 1565, 1566,
1567, 1568, 1569, 1570,
1571, 1572, 1573, 1574,
1575, 1576, 1577, 1578,
1579, 1580, 1581, 1582,
1583, 1584, 1585, 1586,
1587, 1588, 1589, 1590,
1591, 1592, 1593, 1594,
1595, 1596, 1597, 1598,
1599, 1600, 1601, 1602,
1603, 1604, 1605, 1606,
1607, 1608, 1609, 1610,
1611, 1612, 1613, 1614,
1615, 1616, 1617, 1618,
1619, 1620, 1621, 1622,
1623, 1624, 1625, 1626,
1627, 1628, 1629, 1630,
1631, 1632, 1633, 1634,
1635, 1636, 1637, 1638,
1639, 1640, 1641, 1642,
1643, 1644, 1645, 1646,
1647, 1648, 1649, 1650,
1651, 1652, 1653, 1654,
1655, 1656, 1657, 1658,
1659, 1660, 1661, 1662,
1663, 1664, 1665, 1666,
1667, 1668, 1669, 1670,
1671, 1672, 1673, 1674,
1675, 1676, 1677, 1678,
1679, 1680, 1681, 1682,
1683, 1684, 1685, 1686,
1687, 1688, 1689, 1690,
1691, 1692, 1693, 1694,
1695, 1696, 1697, 1698,
1699, 1700, 1701, 1702,
1703, 1704, 1705, 1706,
1707, 1708, 1709, 1710,
1711, 1712, 1713, 1714,
1715, 1716, 1717, 1718,
1719, 1720, 1721, 1722,
1723, 1724, 1725, 1726,
1727, 1728, 1729, 1730,
1731, 1732, 1733, 1734,
1735, 1736, 1737, 1738,
1739, 1740, 1741, 1742,
1743, 1744, 1745, 1746,
1747, 1748, 1749, 1750,
1751, 1752, 1753, 1754,
1755, 1756, 1757, 1758,
1759, 1760, 1761, 1762,
1763, 1764, 1765, 1766,
1767, 1768, 1769, 1770,
1771, 1772, 1773, 1774,
1775

CAPITOL

Elberfeld, Kipdorf 61. Tel. 23144.

Ab Freitag: Die große Uraufführung

für Westdeutschland, des
Fox-Groß-Tonfilms in deutscher Sprache



DIE GROSSE FAHRT

Regie: **RAOUL WALSH**

Dieser Film verherrlicht eine der gigantischen
Taten des Menschengeschlechtes, an der alle
Völker der Erde beteiligt sind — die Eroberung
und Besiedlung des Westens der Vereinigten
Staaten in monatelanger Fahrt, die alles an
Schrecknissen und Fährlichkeit überbietet, was
wir kennen!

20 000 Mitwirkende!

Hauptdarsteller:

**Tom Stall, Marion Lessing, A. van Haden,
Arnold Korff, Ulrich Haupt**

Ferner der letzte Großfilm des Meisterregisseurs
F. W. Murnau

Die Frau aus Chicago

mit
Charles Farrell und Mary Duncan.

Die neueste Fox tönende Wochenschau
(Die Stimme der Welt)

und ein gutes Beiprogramm!

ODIN

Die Zeit ist ernst,
Daran ist nichts zu
machen.
Doch wenn du's Lachen
ganz verlierst,
Dann hast du nichts zu
lachen!
Drum steife auf die
ganze Welt
Und komm zu uns und
lache!
Das kostet dich
so wenig Geld
- und das ist,
die Hauptsache!

Morgen

Aufmarsch der großen
Lustspielkanonen:

Otto Walburg

Harry Liedtke

Nora Gregor

Jacob Tiedtke

Ursula Grabley

in einem der köstlichsten
Lustspielschlager:

Eine tolle Ballnacht

(- und das ist
die Hauptsache)

Dazu zeigen wir einen
zweiten Lachschlager mit
den unverwundlichen
Komikern

Pat und Patachon „Auf Freiers- füßen“

Der allerneueste Pat- und
Patachonfilm — und
Die Ufa-Tonwoche

Sonntag 11-1 Uhr vorm.
**Große
Kinder-Vorstellung**
zu kleinen Preisen
Sender-Kinder-Prgr.

KÖLNER MESSE
HERBSTVERANSTALTUNGEN:

1.-11. OKTOBER:
**6. WEST. GASTWIRTS-
UND HOTELFACHMESSE**

SONDERGRUPPEN:
LEHRSCHAU, DIE FRAU BEIM
EINKAUF, WINZERGARTEN
OBSTCHAU, PLAKATSCHAU U.A.

VERLÖRNET BIS 11. OKTOBER:
**4. WESTDEUTSCHE FUNK-
UND PHONOSCHAU**

Zeitung-Matratze
bitte abgeben. G. B. Matzenaustr. 50.



**Korpulente
werden
schlank!!**

Der wohlschmeckende Tzanno-Schlankheitskeks, der
aus 21 Heilkräutern unter wissenschaftlicher Kontrolle
hergestellt wird, beugt die Leber- und Darmtätigkeit,
wirkt blutreinigend und beugt Korpulenz. Dasselbe
Wirkung erzielen Sie mit Tzanno-Pillen. Preis je
Packung Mk. 1.50. Verlangen Sie belehrende Broschüre
Zahlreiche Dankeschreiben. Zu haben in allen Apotheken.
General-Depot Roland-Apothek, Köln am Rhein 4.

Kino für Jedermann

W.-Elberfeld, Hofkamp

Die ausgezeichnete Wiedergabe unserer
Tonfilme hat allgemein überrascht.
Ab Freitag

100% Ton- u. Sprechfilm
Von der Filmprüfstelle nach Verbot
freigegeben.

Kinder vor Gericht

Ein krimineller Sexualbericht einer
Minderjährigen.
Ein erschütternder, in seiner Realistik
packender, anständiger Film, den jeder
gesehen haben muß.

II.
Ein Königsdrama aus dem indischen
Dschungel:

Schicksalswürfel

In voller Pracht und Massenszenen ent-
faltet sich ein Schauspiel von nie ge-
sehener Handlung.

Tom Mix Der Cowboykönig

Ein ganz großer Wildwestfilm mit vielen
Sensationen und Reiterkunststücken.

Unsere Eintrittspreise:
an Wochentagen Mk. 0.50 — Loge 1.—
Sonntag, 11 Uhr, alle Plätze Mk. 0.30.

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen,
illustrierte Kataloge

Preislisten — Anfertigung von Entwürfen
i. Werbe-Drucksachen.

W. Girardet, Essen.

Jede Farbe steht Ihnen



Freunde mit der modernen Anforderung ver-
traut sind, sich direkt sicherzustellen.
Kommen Sie in unsere Damen-Abteilung
u. konsultieren Sie MISS ARDEN, eine
fachmännisch ausgebildete Assistentin,
welche vom 5. bis 7. Oktober bei uns
anwesend sein wird.

Sie wird Ihnen zeigen, wie Sie selbst die
schwierigsten Farben tragen können. Von
allem aber wird Sie Ihnen in allen Ein-
zelheiten erklären, wie Sie die berühmte
ARDEN-Heimbehandlung ausführen soll-
ten, um Ihre Haut, hart, jugendfrisch
und lieblich zu erhalten.

Wir freuen uns, diese besondere Ver-
günstigung unseren Kundinnen gänzlich
unverändert bieten zu können.

Karl Endres

Parfümerie- und Schönheitspflege-Salon,
W.-Elberfeld, am Hauptbahnhof.

Vollkornbrot

höchstwertig
schmeckhaft
gesund

Die selbstverständl.
Bezugsquellen

Reformhaus Jungbrunnen
E. Poststr. 6, B. Schuchardtstr. 7
und Berliner- und Stenertstr.-Ecke
Reformhaus Otto Debes
Elb., W.-Rathenaust. und Königstr.

Billige Lebensmittel bei OTTO MESS

Über 200 eigene Filialen in Rheinland und Westfalen!

Margarine, stets frisch.....	von 0.35 an
Plattenfett	von 0.37 an
Salatöl, la., helle Ware.....	von 0.45 an
Kochwurst	0.44
Blutwurst, sehr schön	0.48
Schweineschmalz, gar. reines	0.54
Speck, fett, dicke Ware, ger.	0.76
Speck, mager, ger.	0.98
Edamer Kugelnkäse	0.58
Holländer, sehr schön	0.76

UNSER SCHLAGER:

Reklame-Kaffee das Pfl. nur Mk. **2.00**

OMESS-BROT aus eigener
Bäckerei

Beachten Sie unsere besondere Brot-Reklame!

Auf alle diese Preise 5% Rabatt

OTTO MESS

Elberfeld, Schusterstr. 2
Elberfeld, Hochstr. 77
Elberfeld, Neustr. 11
Elberfeld, Königstr. 268
Elberfeld, Kölnerstr. 61

Barmen, Bergröhrstr. 10b
Barmen, Wichlinghauserstr. 95
Barmen, Steinhweg 4/6
Barmen, Werlstr. 31a
Vohwinkel, Kaiserstr. 15

Löwenbräu

W.-Elberfeld

Ab 1. Oktober 1931 täglich abends 8 Uhr:
In den behaglich und vornehm ausgestatteten
hinteren Räumen meines Hauses
Terrasse u. Gesellschaftssaal
Vornehme Unterhaltungs-Musik

Kapelle H. Cohnen.

„Ohne jede Preiserhöhung“
unter Beibehaltung der mäßigen Preise
für die ausgezeichnete Küche (warme
Tellergerichte, zu Mk. 0.70, 0.80 und 0.90).

Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Wagner.

Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Wagner.

Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Wagner.

Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Wagner.

Perwachs bohrt glänzend, macht nicht glatt. Aber bitte:
Perwachs nur hauchdünn auftragen und danach sofort
polieren. Herst.: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Städt. Bühnen Wuppertal
Freitag den 2. Oktober.
Barmen. 8 bis gegen 10½ Uhr. Preise 11.
Vorst. für den Bühnen-Vorsteher. Gr.
A u. B. Ortsgr. Barmen. Kartenn.
in den Geschäftsstellen. Weekend im
Paradies. Schwank von Arnold und
Bach. Öffentl. Kartenverkauf für
Nichtmitglieder an der Theaterkasse.
Elberfeld: Geschlossen. 288

**THALIA-
THEATER**
Sonntag den 4. Oktober,
vormittags 11 Uhr,
Einlaß 10½ Uhr:
**Große
Jugendvorstellung**
Zur Aufführung gelangt der
spannende Expeditionsfilm:
**Mit Byrd
zum
Südpol.**
Prachtvolle Originalaufnahmen
von einer der größten Forscher-
fahrten der Menschheit.
Man möchte tausend Zungen
haben, um zu sagen, wie schön
das alles ist! Wenn das Wort
Ende erscheint, bedauert man,
nicht mehr von diesen herr-
lichen Aufnahmen zu sehen!
Kleine Eintrittspreise:
Schüler 0.30 0.50 0.70
Erwachsene 0.50 0.70 1.00

Falkenschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Spezialauschank von
Falkenschloss-Bier-Pilsener.

ALHAMBRA
Freitag den 2. Oktober 1931.
**Anna Sten
Fritz Kortner**
in:
Der Mörder
Dimitri Karamassoff
Nach Motiven von Dostojewski.
Vater und Sohn zur selben Frau
in Liebe entbrannt, das ist der
Kern dieses aktuellen Dramas.
Feder Ozer, einer der erfolgreich-
sten russischen Regisseure, insze-
nierte mit der wundervollen Anna
Sten u. dem unvergleichlichen Fritz
Kortner in den Hauptrollen diesen
deutschen Tonfilm.
Egon Nissen und Paul Richter
in:
Schneeschuh-Banditen
Tempo und Spannung woght
einen Film aus der herrlichen
Schneefeldern Skandinavien.
Clara Bow
in:
Großstadtpflanzen!
Eine Geschichte von Flirt u. Liebe.
Felix hat Katzenjammer
Tolle Ton-Groteske in 2 Akten.
Wochenplan. Lehrfilm.
Alles ist begeistert von unserer be-
quem neuen Bestuhlung im Parkett.

Bad Homburg a. M.
In einer herrlichen Villa, die keine
am Platz, mit all dem Komfort, den
Homburg hat, sind mehr, als eine
Zustellkammer, 12 mod. mit
überdachten, für Gruppen u. für
über längere Zeit mit
dem Bad, 100. Schmidt Villa, 1020.
in Homburg a. M., Hauptstr. 1020. 28515
Trip aller Anfeindungen:
Dauerwellen
In Preis und Güte nicht zu schlagen!
von 8-12 Uhr 6.00 6 Monate
ganzer Kopf Garantie
ab 12 Uhr 1 Mark (eigenen)
inklusive Waschen und Wasserwellen.
Keine Nebenausgaben mehr!
Nur Bahnhofstr. 80
Bitte achten Sie genau auf die
Nummer 80.

Thalia-Theater

Freitag 2. bis einschl. Donnerstag 8. Oktober:
Unsere große

Varieté-Festspiel-Woche.

100 Minuten Lachen!

Gastspiel der
größten Welt-Attraktion

Charlie Rivel-Schau

Ein Höhepunkt der Welt-Artistik
Charlie Rivel-Trio

Chaplin am fliegenden Trapez
3 Andreu - Rivals

Die besten Clowns der Welt
Das Berliner „Tempo“ schreibt anlässlich ihres Gastspiels
in der Berliner Scala:
„... Ja, und dann die Hauptsache: Charlie Rivel mit
seinen Partnern ... Drei Grocks zusammen ... Wir haben
in der Scala schon oft und viel gelacht, aber so bis zur äußersten
Grenze der Hilflosigkeit, bis zu völligen Erschöpfungen, so,
daß einem die Tränen wie Bächelein die Wangen herunterlaufen,
so gelacht haben wir noch nie ...“

Roger und Marcel
in ihrer originellen akrobatischen Szene

Der große Tanzstar
Drena Beach
von den Ziegfeld-Follies, Neuyork
Patric
Der humoristische Zeitungsmann

Im Tonfilm-Teil:
der bei der kürzlich stattgefundenen Uraufführung im Marmorhaus Berlin
mit großem Beifall aufgenommene Tonfilm:

**Durchlaucht
und Wäscherin**
(Purpur und Waschblau)
Eine überaus lustige Komödie
In den Hauptrollen:
Die berühmte Wiener Schauspielerin

Hansi Niese
Fred Döderlein Elise Elster Alfred Neugebauer
Regie: Max Neufeld
Die Berliner Presse schreibt:
„... Ein äußerst prächtiger Film. ... Das Publikum
konnte sich nicht genug tun mit Beifallklatschen. ... Ein
ganz großer Erfolg ...“

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 2.30 Uhr.
Einlaß 2.00 Uhr. — Sonntags 1.15 Uhr, Einlaß 1.00 Uhr
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.

Jugendliche haben Zutritt
Trotz der großen Unkosten des Rivel-Gastspiels haben
wir davon abgesehen, die Eintrittspreise zu erhöhen.

Sonntag den 4. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
bei kleinen Preisen
„Mit Byrd zum Südpol“

UFA-PALAST BARMEN MODERNES THEATER-ELBERFELD

Morgen — Freitag
die im ganzen Berg. Land mit Spannung erwartete
Bomben-Premiere!
Ein **Bomben - Schlager**
mit **Bomben-Besetzung**
und **Bomben-Stimmung**

Hans Albers

einer der ganz Großen des Films, ein Kerl, der in
die Welt paßt, mit viel Glück in der Liebe — in



**Bomben
auf
Monte Carlo**

mit
**Anna Sten
Heinz Rühmann**
Ida Wüst / Kurt Gerron / Otto Wallburg
Ein Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa —
der Riesenerfolg im Ufa-Palast am Zoo, Berlin —
Ufa-Palast Hamburg u. Apollo-Theater, Düsseldorf.

Auf den Wegen des Meeres, unter dem
blauen Himmel der Riviera und in den Spiel-
sälen von Monte Carlo tolt die abenteuer-
lich sensationelle Handlung vorüber, die
beherrscht ist von dem lachenden Drauf-
gängertum eines Hans Albers und dem
leidenschaftlichen Temperament einer Anna
Sten, die erfüllt ist von dem unerschöpf-
lichen Melodienreichtum eines Wern. R. Hey-
mann und die gesättigt ist von der berau-
schenden Atmosphäre des Südens. Ein in
allem verschwenderischer Film!

Regie: Hanns Schwarz.
Musik: Werner R. Neymann. g235/a285
Vorführungsdauer 2 Stunden.
Dazu in beiden Theatern ein großes
Film-Beigrogramm.

Auf der Bühne:
Ufa-Palast **Modernes Theater**
4 Osiris 4 **Profellor Pallos**
Höchstleistungen mit seinen
der Akrobatik. **Singling - Five**
Val Mabée
Solotänzerin

Anfangszeiten { Ufa-Palast 3.00, 5.30, 8.00
Modernes Theater 2.30, 5.15, 7.45

Sonntag von 11-1 Uhr vorm.
Bomben auf Monte Carlo
Der überragende Ufa-Tonfilm zu ganz kl. Preisen.

Fußball-Vorschau.

Die Abstände in Gennern wird dem Sportbetrieb übergeben!

Victoria Rheidt als Gast.

Die neu hergerichtete Spielanlage des Sportplatzes Gennern ist am kommenden Sonntag übergeben...

SSG. Garmen - VfL. Chligo.

Das Fußballspiel zwischen SSG. Garmen und VfL. Chligo ist am Sonntag...

Germania - SSG. Ratingen.

Am kommenden Sonntag treffen die genannten Vereine...

Sport- und Spielverein, Elberfeld, gegen Cronenberger Sportklub.

Im Elberfelder Stadion haben sich am kommenden Sonntag...

Niemanna Schwinke - gegen SSG. Victoria Garmen.

Am Sonntag wird wieder ein Fußballspiel stattfinden...

SS. 05 Elberfeld - FC. Velsert I.

Am Sonntag wird ein Fußballspiel zwischen SS. 05 Elberfeld...

SSG. 1912 Radebeul - Radebr.

Am Sonntag wird ein Fußballspiel zwischen SSG. 1912 Radebeul...

Westdeutsche Fußballer

Am Sonntag, 30. September, (Eigener Draht.) Für das Fußballspiel am 11. Oktober...

Zwischen Maharadschas und „Unberühbaren“.

Interessante Rufe bei der Londoner Konferenz.

Von einem Londoner Mitarbeiter

Die Londoner indische Konferenz am runden Tisch vereinigt neben bekannten indischen Delegierten...

Tennisport

Ruhmann schlägt Gramm. Am Sonntag, 30. September (Eig. Draht.) Auf der Blau-Weiß-Anlage in Berlin...

Deutsche Tennistege in Paris

Am Sonntag, 30. September (Eig. Draht.) Bei den internationalen Tennistege in Paris...

SS. - Wuppertaler Turngau.

Schiedsrichter-Vereinigung. Die nächste Zusammenkunft der Fußball-Schiedsrichter findet...

Verdader Turnverein 1895.

Der Verein feiert am Samstag dem 3. Oktober...

Die Mittwochrennen in Krefeld

Ordensschwester gewinnt den Preis des Westens. Am Sonntag, 30. Sept. (Eig. Draht.) Ein prachtvoller Herbsttag...

Im Mittelpunkt stand der Preis des Westens über 1400 Meter...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Der Sieger war die Ordensschwester, gefolgt von der zweiten Platzierten...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Die Ordensschwester gewann das Rennen mit dem zweiten Platz...

Handball

Tura Garmen - FC. Schwelm 06. Nach mehrwöchiger Unterbrechung...

Schwartz-Weiß - Germania Elberfeld

Die erste Serie der Meisterschaftsspiele ist in der dritten Gruppe...

Niemanna Schwinke - VfL. Chligo

Am Sonntag wird ein Fußballspiel zwischen Niemanna Schwinke...

Union Elberfeld I - FC. Garmen I.

Am Sonntag wird ein Fußballspiel zwischen Union Elberfeld I...

Neuer Rekord über 5000 Meter?

Das letzte Abendpostspiel des SSC.

SS. Berlin, 30. Sept. (Eig. Draht.) Der SSC Charlottenburg hat sich durch seinen letzten Erfolg...

Allgemeiner Deutscher Turnbund.

Bezirk Wuppertal und Umgebung. Der Bezirk Wuppertal und Umgebung im ATZ...

Werbekämpfe in Elberfeld.

Am Dienstag dem 6. Oktober, abends 8.30 Uhr, findet im Saal des M. Elberfeld...

Schwerband „Bergisch Land“ gegründet.

Nach monatelanger Vorarbeit durch den Gründungsaußenrat...

Die Resultate:

- 1. Preis von 5000 M.: 1. Ordensschwester (Wuppertal), 2. ...

Hallen-Tennisport

Tennishalle Wuppertal

Wuppertal-Elberfeld, Königsstr. 149. Saisonbeginn am 1. Oktober 1931. Modernste und schönste Tennishalle Westdeutschlands...